P.o. germ. 1256/5

Die Deutsche Schaubühne zu Wienn, nach Alten und Neuen Mustern,

Fünfter Theil.

Wienn,
Bey Johann Paul Krauß, in seinem Gewölb, nächst der Kaiserl. Königl. Burg, 1765.

29 F

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Schon wieder Comödien, werden einige sagen, wann sie diesen fünften Theil der Deutschen Schau-Bühne zu Wienn in denen Buchläden erblicken. Wer wird bey diesen schweren und Nahrungs losen Zeiten solche unnöthige Bücher kaufen, woraus nichts zu lernen ist, damit man sich Brod verdienen könnte? wird Herr Avarus voller Eifer schmälen, welcher wol niemal einem Buchhändler einen Gro-

 schen

schen zu lösen gegeben, wann nicht die Aufschrifft einer Piece, Anweisung zu einer genauen Haußhaltung, geheisen, wodurch einige Hofnung etwas zu gewinnen in ihm erwecket werden können. Herr Pius aber wird einen tiefen Seufzer bey dem Anschauen dieser fortgesezten Arbeit aus dem innersten seines Herzens holen. Ach! wird er vielleicht sagen, hätte man nicht dieses Papier und diese Drucker-Farbe zu etwas bessern anwenden, und einige andächtige Lieder und Gebete damit anfüllen, oder den Himmlischen Liebes-Kuß mit einer neuen Auflage gemeiner und bekannter machen können: Sind dieses nicht verderbte Zeiten! Man giebt zu, daß dieses möglich gewesen wäre; zweifelt aber dennoch, ob eine neue Auflage ascetischer Schriften, bey der Beschaffenheit derjenigen Zeiten, in welchen wir leben, einen so grossen Nutzen hoffen lasse, als eine Arbeit von dieser Art. Niemand begehret jezt zu laugnen, daß die Wahrheiten der Religion, welche nach der Fürschrift der Offenbahrung in denen andächtigen,

Bü-

Büchern fürgetragen werden, viel wichtiger sind, als diejenigen, welche in woleingerichteten Lust- oder Trauerspielen, unter Exempeln, Gleichnissen und Erdichtungen, erkläret und angepriesen werden. Man muß vor allen Menschen zu machen suchen, und dieses ist ein Geschäfft der vernünftigen Sittenlehre. Auf diese gründen sich alle woleingerichtete Schauspiele; nach den Gesetzen derselbigen werden auch in allen Stücken dieser Schaubühne die Vortreflichkeiten der Tugend und die häßliche Gestalt derer Laster mit lebendigen Farben abgemahlet. Diejenigen, welche Knechte ihrer Affecten sind, auch sich um eine gelehrte Wissenschafft nicht bekümmern, werden ernsthaffte Abhandlungen von denen Pflichten der Menschen, von demjenigen was recht und unrecht, löblich und schändlich, Tugend und Laster genennet wird, als Feinde ihres Vergnügens erklären, und selbige keines Lesens würdigen. Solche verwöhnte Naturen, welche, wann sie schon ihr Beruf nicht zu denen Bü-

chern treibet, doch sonsten Liebhaber witziger Schriften sind, können unmöglich auf eine andere Weise zu einer vernünftigen Betrachtung ihrer Thorheiten gebracht werden, als durch solche sinnreiche Fürstellungen, welche ohnvermerckter Weise eine verzuckerte Arzney der Seele werden können. Kurz! Eine rechte Anwendung woleingerichteter Schauspiele, dergleichen diese Schau-Bühne in sich hält, kan einen rohen und lastervollen Unmenschen zu einem vernünftigen, guten und tugendhafften Menschen machen.

Ich muß aber in dieser Betrachtung abbrechen, und von denjenigen Schauspielen dieses fünften Theils kürzlich den Inhalt anzeigen, welchen dergleichen kurz gefaßter Auszug nicht unmittelbar fürgesezet ist.

Britannicus.

Britannicus, ein Sohn des Kaisers Claudius und Stiefbruder des Nero, hatte ein Liebes-Bündnis mit der Junia aufgerichtet, welches auch seine Stief-

Stiefmutter, die Agrippine, für genehm gehalten. Nero, welchem dieses sehr verdroß, daß er, als Kaiser, nicht um die Einwilligung in dieses Bündnis gefragt worden, ließ die Junia gefangen setzen. Als er sie nun, von der Wacht begleitet, daher führen sahe, wurde er selbst in heftiger Liebe gegen sie entzündet, und also ein mächtiger und gefährlicher Neben-Buhler des Britannicus; zumal da Nero keine Hoffnung einiger Gegen-Liebe von der Junia erhielte. Die herrschsüchtige Agrippine nimmt dieses Verfahren ihres Sohnes für eine grosse Beleidigung auf, und giebt ihren Zorn durch harte Drohworte zu erkennen. Narcissus hingegen stellet sich gegen den Britannicus, als wann er seine Parthey hielte; giebt aber indessen dem Kaiser allerhand boßhafte Anschläge; daß Burrhus mit seinen klugen Vorstellungen bey ihm so wenig, als bey der Agrippine, auszurichten vermögend war. Britannicus wird auch so gar auf Befehl des Kaisers gefangen gesezt. Zwar hatte Burrhus durch vieles be-

wegliches Bitten und Zureden den Kaiser schon auf bessere Gedanken gebracht, daß er das der Agrippine in einer kurz vorhin gepflogenen Unterredung gegebene Wort, sich mit dem Britannicus auf das neue auszusöhnen, und die Junia frey zu lassen, zu erfüllen geneigt war; als Narcissus ihn auf das neue anreizte, den Brudermord auszuführen. Welchem auch Nero endlich folgte, und den Britannicus mit einem Giftbecher hinrichtete. Als Junia dieses kaum erfahren hatte, eilete sie zu dem Tempel der Göttin Vesta, in der jungfräulichen Keuschheit daselbst ihr Leben zu beschliessen. Narcissus aber, welcher sie mit Gewalt davon abhalten wolte, wurde von dem Volke, welches die Junia beschützet, im Gedränge ermordet.

Die Herbstfreude.

Philemon ein alter tugendhafter Schäfer kündiget seinen zwey Töchtern, der Silvia und Phillis, das Fest an, welches die Schäfer jährlich

mit einander zu begehen pflegen, vermahnet selbige zur Tugend, und sucht sie damit für den Aergernissen zu verwahren, welche zuweilen von fremden Gästen, bey dieser Gelegenheit, denen Schäfern gegeben werden. Indessen kommt Mirtillo, welcher dem Philemon seinen Haß gegen das weibliche Geschlecht entdecket; den aber dieser kluge Alte durch vernünftige Fürstellungen auf bessere Gedanken zu bringen bemühet ist. Da dieser abgehet, berufet Philemon sein Gesind, den Sylvan und die Mirta, rühmet ihre bisher geleistete getreue Dienste, und erlaubet ihnen, an den Ergözungen des Festes mit Theil zu nehmen; seinem Sohn aber, dem Seladon, gibt er die gewünschte Versicherung, daß er ihm zu dem Besiz seiner geliebten Doris verhelfen wolle: welcher dadurch zu Verfertigung des anbefohlenen Festliedes aufgemuntert wird. Indessen erwachen ganz ohnvermuthet verliebte Neigungen in dem Mirtillo gegen eben diese Doris. Zwar hatte Philemon bereits das Jawort von ihrem Vater für seinen

Sohn Seladon erhalten; Mirtillo, aber, welcher von diesem Handel nichts wuste, suchet die Doris auf, und waget eine Liebeserklärung an sie zu thun, findet sie aber unbeweglich. Galathe trift ihre Schwester bey Mirtillo an, und da sie gegen beide einen heimlichen Haß getragen, verkleinert sie diese bey dem Vater, dem Camon, als ob sie unerlaubte Liebes-Händel miteinander gepflogen hätten. Die unschuldige Doris kan sich nicht genugsam gegen den erzürneten Vater verantworten, und wird für schuldig erkannt. Seladon erfähret dieses, und ist zu leichtgläubig; seine Eifersucht bringt ihn auch so weit, daß er der Doris seine Liebe aufkündet, und mit schimpflichen Reden sie einer Untreue beschuldiget. Philemon aber entdeckt durch seine Klugheit die Unschuld der Doris, und daß Galathe ihre Schwester boßhafter Weise zu verläumden gesucht habe. Da dann Seladon und Doris sich bald wieder miteinander aussöhnen, und nicht nur die Verlöbnis zwischen ihnen seinen Fortgang gewinnet, sondern auch Mirtillo über

der Mahlzeit das Jawort von dem Damon, wegen seiner andern Tochter, der Galathe, erhält.

Sancio und Sinilde.

Sancio wird hier als ein König von Arragonien fürgestellet, welcher mit einem Kriegs-Herr gegen die Mohren gezogen ist. Dessen Gemahlin, die Sinilde, verwaltet, nebst dem Consalvo, nach des Königs Verordnung, die Regierung; von dem ihnen auch die Aufsicht über die zwey Prinzen, Garzias und Fernando, anbefohlen ist. Garzias, der Erbprinz, verliebte sich indessen in die Leonilde, eine Erbprinzeßin von Castilien, und verlangt, seine Mutter und Consalvo sollen sie mit Gewalt zur Gegenliebe zwingen. Da selbige aber ihm dieses abgeschlagen, auch Leonilde bey sich selbst dem Ramiro, einem natürlichen Sohn des Königes Sancio, ihr Herz geschencket hatte; denket er auf Rache und fasset den Vorsatz, seine eigene Mutter als eine Ehebrecherin bey dem Vater anzuklagen. Er erzwinget so gar von seinem Bruder Fernando, mit dem

blossen Degen auf der Brust, einen Eid der Verschwiegenheit. Sancio kommt als ein Sieger von dem Feldzug zuruck. Garzias verklagt seine Mutter, die Sinilde, bey ihm, und gibt für, sie habe mit dem Consalvo in Hurerey gelebet. Sinilde und Consalvo werden in Ketten und Banden geleget, und die Königin zum Feuer verdammt. Leonilde verspricht dem Ramiro Herz und Hand, wann er durch einen Zweikampf mit dem Garzias die Unschuld der Sinilde vertheidigen würde. Ramiro ist bereit dieses zu thun, und bekommt auch die Erlaubnis dazu von dem König. Da aber diese beyde aufeinander loß gehen wollen, entdecket Fernando, durch die Großmuth der unschuldigen Mutter bewegt, die Boßheit des Garzias, welcher hierauf sein Unrecht bekennet. Sancio bittet alsobald seine Gemahlin um Verzeihung, wegen des von ihm erlittenen Unrechts, lässet zugleich Consalvo loß, und überlässet das Urtheil über die beeden Söhne der Sinilde. Diese aber suchet keine Rache, sondern befreyet sie beede von der Straffe durch ihre Fürbitte.

In-

Inhalt
dieses fünften Theils.

1.

Ararane, ein erdichtetes Trauer-spiel, verfasset von Herrn B. v. Trenk.

2.

Britannicus, ein Trauerspiel des Herrn Racine, aus dem Französischen übersetzt vom Herrn v. Stüven.

3.

Das Schäfer-Fest oder die Herbst-Freude ein deutsches Lust-spiel in Versen, an dem glorreichen allerhöchsten Namens-Feste Maria Theresia, Ihro Römisch-Kaiserl. auch zu Hungarn und

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

und Böheim Königl. Maj. aufgeführet, verfasset von Friederica Carolina Neuberin.

4.

Lucius Papirius, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen; aus dem Italienischen des Herrn Apostolo Zeno, weiland Kaiserl. Hofdichters und Geschichtschreibers, mit einiger Veränderung übersetzt.

5.

Sanico und Sinilde, die Stärke der mütterlichen Liebe, ein Schauspiel in fünf Aufzügen.

6.

Die Verschwörung wider Venedig, ein Trauerspiel des Herrn Thomas Ottway; theils aus dem Original, theils aber aus der Französischen Nachahmung des Herrn la Place gezogen.

Bey dem Verleger dieses Trauerspiels sind auch noch folgende Schau- und Lustspiele zu haben.

Edelfrau, die kluge. Ein Goldonisches Lustspiel.

Eduard der dritte. Ein Trauersp. in Prosa.

Ehefrau die tugendhafte. Ein Goldonisches Lustspiel.

der Graf von Essex. Ein Trauerspiel in Versen.

Gabinie, die standhafte Christin. Ein Trauerspiel in Versen.

der Hausvater. Ein Lustspiel in Versen, aus dem Französischen.

Iphigenia. Ein Trauerspiel in Versen, aus dem Französischen.

Kammermädel, das rachgierige. Ein Goldonisch Lustspiel.

Kammermagd, die gutherzige. Ein Goldonisches Lustspiel.

Leben, das menschliche ist ein Traum. Ein Trauerspiel in Versen.

das Looß in der Lotterie. Ein deutsches Lustspiel.

Lucius Papirius. Ein Trauerspiel in Prosa, aus dem Italiänischen.

die

die Macht und Stärke der Freundschafft. Ein Lustspiel.

Mahomet der Vierte. Ein deutsches Trauerspiel in Versen.

Mariamne. Ein Trauerspiel in Versen aus dem Voltaire.

Marianna, die glückliche und unglückliche Waise. Ein Lustspiel.

Merope. Ein Trauerspiel in Versen, aus dem Italiänischen.

Octavia. Ein deutsches Trauerspiel in Vers.

Odoardo der glückliche Erbe. Ein deutsches Lustspiel.

Oedipus. Ein Trauerspiel in Versen aus dem Voltaire.

Orest und Pylades. Ein deutsches Trauerspiel in Versen.

Pamela, die Engländische. Ein Goldonisch Lustspiel.

Panthea. Ein deutsches Trauerspiel in Vers.

die Persianische Braut. Ein Goldonisch. Lustspiel in Versen.

Phädra und Hippolytus. Ein Trauerspiel in Versen.

Polyphemus. Ein deutsches Lustspiel.

Regulus. Ein Trauerspiel in Prosa aus dem Metastasio.

Rhadamist und Zenobia. Ein Trauerspiel in Versen.

Araxane

Ein erdichtetes

Trauerspiel.

Aufgeführet

auf dem Kaiserlich Königlich-privilegirten Stadt-Theater in Wienn nächst dem Kärntner-Thor.

Verfasset

von

Herrn B. v. Trenck.

Wienn,

Zu finden in Krausens Buchladen, nächst der Kaiserl. Königl. Burg, 1754.

Inhalt.

Schach Mulay, ein Persischer König, hatte eine schöne Tochter, Nahmens Araxane, welche ein König der Mohren, Jarbas, nach erhaltener abschlägigen Antwort, durch Gewalt zu besitzen sich bemühete. Er belagerte demnach die Residenz des Mulay, und nahm seinen besten Freund, einen andern Asiatischen König, Nahmens Osimann zu Hülffe, welcher auch durch seine Tapferkeit den vermeinten Bruder der Araxane, Nahmens Selim, bey einem Ausfalle mit eigner Hand erlegte; sich der Stadt bemeisterte, und die Prinzeßinn selbst gefangen nahm.

Hier verliebte sich Osimann ohnvermuthet in die Araxane, und diese wieder in ihn; und die Folgen davon, die Freundschaft des Jarbas, die Verrätherey des Persischen Ministers Parsinor, der Tod des vermeinten Selims, und die beständige Liebe der Prinzeßinn Fatime, einer Schwester des Osimanns, gegen Achmet, geben die übrige Gelegenheit zu Ausführung dieses Trauerspiels.

Personen des Trauerspiels.

Schach Mulay, König aus Persien.

Araxane, seine Tochter.

Achmet, des Mulay Sohn, Liebhaber der Fatime.

Osimann, ein Türckischer König.

Fatime, seine Schwester.

Jarbas, König der Mohren.

Selim, des Mulay geglaubter Sohn.

Parsinor, des Mulay geheimer Minister.

Harbi, des Parsinor geglaubter, zuletzt aber des Mulay zweyter Sohn.

Die sämtliche Nahmen zu diesem Werke sind erdichtet, und in keiner würcklichen Geschichte zu finden, die Umstände und Verwickelungen aber sind nach dem Geschmack des hiesigen Publici, der Theatralischen Censur, und denen Erfindungs-Kräfften des Verfassers möglichst eingerichtet. Er ist in dieser Schreib-Art ein Anfänger, und noch gegenwärtig ein Soldat, um desto weniger beförchtet er der Critic gelehrter, und in dergleichen Arbeit erfahrner Männer unterworffen zu seyn. Der mindeste glückliche Erfolg wird ihn anfrischen, seine Kräfte zu verdoppeln; und wird ihm Welt und Geschicke günstiger seyn, so verspricht er nächstens mit mehrerem Fleiß für das Vergnügen des Publici in andern Wercken zu arbeiten, und empfihlet sich der klugen Welt zu geneigter Beurtheilung.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer der Araxane.

Araxane allein.

Welt! unser hoher Stand sind blosse Phantaseyen,
Das Schattenspiel, der Wahn, kan uns allein erfreuen;
Wir fühlen eben so, wie unser Unterthan;
Noch mehr; ihr ganzes Wohl geht uns alleine an.
Wir müssen für den Staat oft selbst die Opfer werden.
Und kurz: Der Cronen Glanz ist Mühe und Beschwerden,
Ich selbst empfinde es; ich selbst bin von der Zahl:
Ach Himmel wende doch den harten Donnerstrahl,
Der meiner Ruhe droht. Ist denn kein Recht zu finden?
Soll mich dein schwerer Grimm mit einem Manne binden,
Den ich nicht lieben kan? Des schwarzen Jarbas Hand,
Die unser Sonnenlicht gezeichnet, und verbrant,
Ver-

Verspricht mir anders nichts als eine schwarze Seele.
Nein, nein, viel lieber tod, als daß ich ihn erwähle.
Er drohet mit Gewalt, jedoch mein Vater lebt,
Vor dessen Faust und Schwert schon mancher Feind gebebt.
Und der verspricht mir Schutz = =

Zweyter Auftritt.

Harbi.
Prinzessinn ach!
Araxane.
Ihr Götter!
Harbi.
Es schwebet über dich, und uns ein schweres Wetter,
Und du weist nichts davon?
Araxane.
Nein; sprich: Was zitterst du?
Harbi.
Wir schlieffen diese Nacht in der gewöhnten Ruh'
Da uns ein grosser Lärm bey sanftem Schlaf erweckte,
Und kurz darauf ein Schwarm von schwarzen Teuffeln schreckte;
Der Mohren freche Schaar bestürmete den Wall,
Der Türken Zeeterruff vermehrete den Schall,
Und Stadt, und Volk, nebst dir, schien ganz gewiß verlohren.
Ihr König Osimann hat wider dich geschwohren,
Und steht dem Jarbas bey mit aller seiner Macht;
Dein Bruder Selim, der vor deine Ruhe wacht,
Ergriff sogleich sein Schwert, das äusserste zu wagen,
Wir fielen grimmig aus, die Feinde abzuschlagen,
Allein

Allein wir sind besiegt; ich bin davon geeilt.
Dein Bruder, dessen Faust der Feinde Glieder theilt,
Muß, weil er schon umringt, die letzten Kräfte wagen,
Prinzessinn schau zurück! dort bringt man ihn getragen!

Dritter Auftritt.

(Selim wird von Persischen Soldaten heraus geführt.)

Araxane.

Mein Bruder! Selim! Wie? Du stirbst? Ihr Götter! Blut!

Selim.

Ich sterbe, Schwester! ja, durch Osimannens Wuth,
Sein Grimm, sein Stahl hat sich in meiner Brust gekühlet,
Schau deinen Bruder an, der hier im Blute wühlet.
Ein ungerechter Arm, ein Mörder bringt mich um,
Du aber räche mich, sonst bleibt die Rache stumm.
Mit Thränen kanst du mir dieß Labsaal nicht erwerben,
Ich fordre Blut von dir, und Osimann muß sterben.

Araxane.

Ja, Bruder, dieses Herz, das Gram und Schmerz erstickt,
Und diese schwache Hand, die dich im Sterben drückt,
Soll deines Feindes Geist zur schwarzen Höllen jagen.
Ich schwöre, und mein Schwur soll meine Seele nagen,
Biß Osimann gestreckt bey deiner Asche liegt.

Selim.

Ich danke, Schwester, ach! jetzt sterbe ich vergnügt.
Ich habe dich gehört, und sterbe.
(Selim stirbt, und wird von Soldaten abgeführt.)

Araxane.

Hülfe! Noth!
Ach Selim! Himmel wie? Mein Bruder bist du tod?
Will denn des Himmels Zorn mich ganz und gar zerschmettern?
Der Feind stürmt unsre Stadt mit Wuth ergrimmten Wettern,
Mein Vater ist entfernt, der Bruder liegt entseelt,
Sein schon entflogner Geist, der meine Ruhe quält,
Treibt mich zur Rache an; mein Ohnmacht-voller Willen
Soll ein so grosses Werk mit schwachen Arm erfüllen.
Ich höre den Tumult, der Feind ist in der Stadt,
Ach Freunde! helfft beherzt, wer Kräfte übrig hat!
Ich seh der Feinde Schwarm als stolze Sieger prangen.
Hilf Himmel! Ja sie sinds, ich selbsten bin gefangen.

Vierter Auftritt.

(Osimann mit Türkischen Soldaten, und Harbi stellt sich mit entblößtem Säbel vor die Prinzessinn.)

Harbi.

Prinzessinn fasse Muth. (gegen die Thür) Zurück verwegne Schaar:

Mit dieser kühnen Faust verlach ich die Gefahr.
So lang dieß Hertze schlägt, will ich die Fürstinn schü-
tzen,
Hier soll der Türken Blut um meine Wunden spritzen;

Osimann.

Soldaten haltet ein! legt Schwert und Rüstung ab.
Du aber wer du bist, für dich ist hier kein Grab.
Der König Osimann, ich schenke dir das Leben,
Dem Sieger wirst du hier vergebens widerstreben.

Araxane.

Ihr Götter! Osimann?

Zarbi.

Prinzessinn, fasse Muth,
Hier ist mein Arm zu schwach, ich kan der Feinde Wuth
Durch meine Faust allein nicht länger widerstehen.

Araxane.

Und ich will meiner Gruft beherzt entgegen gehen.
(Redet den Osimann an.)
Du Bruder-Mörder, Feind, Verräther, böser Mann!
Wenn deine Tyger-Brust noch lächelnd wüten kann,
Und diese freche Faust (die noch von Rasen bebet,
Weil meines Bruders Blut an ihren Fingern klebet)
Noch ferner toben mag, so kühle deine Lust,
Und stoß dies Räubers-Schwert in Araxanens Brust.
Hier steht sie unbeschützt. Wer meinen Bruder tödtet,
Der . .

Osimann.

Araxane sebst? Hilf Himmel!

Zarbi.

Er erröthet.

Araxane.

Ja ja, Tyrannen-Herz, hier poch ich dir zur Schaam:
Dem Jarbas stehst du bey, der dich zu Hülffe nam,
Sein frevelhaftes Werk begierig zu vollziehen.
Wie schwarz ist deine That, wie boßhaft dein Bemühen?
Entschuldigt dich vielleicht die Freundschaft, und die Pflicht
Für deines Freundes Wohl? Nein dies entschuldigt nicht.
Für Freunde sollen wir, was billig, unternehmen,
Allein zu Dingen, die den Thäter selbst beschämen,
Hilft nur ein schwaches Herz, das niederträchtig denkt.

Osimann.

Ach Fürstinn diese That, die deine Seele kränkt,
Weil mein erhitzter Arm des Selims Brust durchstochen,
Ist schon durch deinen Zorn an Osimann gerochen,
Der schamroth und bestürzt bey deinen Füssen liegt,
Dein Blick hat meine Wuth, dein Zorn mein Herz besiegt,
Die Rache suchest du, und billig; drum entschliesse,
Daß Osimann die That mit seinem Leben büsse.

Araxane.

Ja stirb nur, Wüterich, doch nicht von meiner Hand,
Die Rache, die mit Recht in meiner Wuth entbrannt
Wird dir ein täglich Grab in meinem Busen hauen,
Betrachte nur das Blut an deinen Mörderklauen,
Und stirb durch einen Arm, der meine Rache schützt.

(Für sich allein.)

Ach Himmel, wenn mein Zorn sich noch so sehr erhitzt,
So kann mein Herze nichts zu seiner Qual entdecken.

Ich fühle einen Trieb. Er scheint mich zu erschrecken,
Und dennoch ists sein Blick, der meine Seele rührt.
Doch Araxane nein! Wer eine Schwachheit spührt,
Der muß den Ursprung gleich mit aller Macht ersticken;
Ich will des Bruders Grab durch meine Rache schmücken.
Mein Schwuhr bleibt ohnverletzt, und wann mein strenger Schluß.
Des Eydes harten Zweck beherzt erzwingen muß,
So wird die Tugend sich mit keiner Schwachheit gatten.
Ich such des Mörders Tod, und ehre seinen Schatten.
(geht ab.)

Osimann.

Betrübter Osimann! Freund kanst, und wilst du fühlen,
So siehe diese Brust in tausend Foltern wühlen!
Betrachte mich entfärbt, die Reue nimmt mich ein.
Ich siege mir zur Last, ich lebe mir zur Pein.
Bedaure mein Geschick! Wilst du mein Leid versüssen,
So geh: Wirff dich für mich zu deiner Fürstinn Füssen,
Sie hat die Reue schon in meiner Qual erweckt,
Hier liegt des Siegers Schwert zu eigner Schand gestreckt.
Die Schönheit rühret mich. Genug, entdeck ihr frey,
Daß Osimann ihr Knecht, nicht Uberwinder sey.
Ich will ihr Cron und Reich noch heute wieder geben,
Und dann soll meine Gruft verdiente Rache heben.

Harbi.

Ich eile den Befehl mit Eifer zu vollziehn.

Osimann.

So wilst du dich im Ernst für deinen Freund bemühn?

Zarbi.

Dem Sieger, dir mein Herr, bin ich darzu verbunden.

Osimann.

Sey redlich, halt dein Wort, ich zehle alle Stunden.

Zarbi.

Ja Herr, die Dankbarkeit weckt grosser Seelen Pflicht.
Ich gehe , ,

(geht ab.)

Osimann.

Ach! Wer weiß, was Araxane spricht?
Sie wird dem bittern Graam die strengsten Opfer zollen,
Ich seh der Thränen Schwarm von ihren Wangen rollen,
Sie ringt den schönen Arm, der meine Sehnsucht weckt,
Ihr zarter Götter-Leib, der alle Regung schreckt,
Wird (ach vielleicht halb starr) in einer Ohnmacht liegen;
Verfluchter Osimann! was hilfft dir nun dein Siegen?
Du selbsten bist besiegt! Und du vermeßner Stahl,
Durch diese Frevelfaust erweckst du meine Qual,
Was kann die Schwester wol dem Brudermörder sagen?
Die Rache wird ihr Herz, und mich der Vorwurf nagen.
O Liebe! O Natur! O Weesen, das uns führt!
Wird denn der Menschen Trieb durch einen Blick gerührt?
Wie? kann ein Augenblick uns alle Ruhe nehmen?
Ja ja, ich fühl es selbst, ich selbsten muß mich schämen.
Die Freundschaft, die Vernunft beängstigt meine Brust,
Die Liebe, diese Last, von der ich nichts gewust,
Kann auch ein Heldenherz, das noch so hart, erschüttern.

Wie

Wie wird des Jarbas Wuth auf einen Freund erbittern,
Der, ohne daß ers will, sein Nebenbuhler ist.
Nein nein, mein Jarbas, nein, kein grosser Geist vergißt,
Was eines Freundes Wohl von seiner Pflicht begehret.
Ich liebe, doch erstickt. So lang dies Schicksal währet.
Wird Osimann zwar schwach, doch nimmer treuloß seyn.

Fünfter Auftritt.

(Jarbas mit entblößtem Sebel, und fröhlichem Gesichte kommt mit Mohrischen Soldaten heraus.

Jarbas.

Mein Freund, mein wehrter Freund, ich trette fröhlich ein,
Dir bin ich für den Sieg, und für mein Glück verbunden,
Wo ist nun meine Braut?

Osimann.

Ich habe sie gefunden.
Geh, stille ihren Schmerz! gewinne ihre Gunst:

Jarbas.

Für einen Siegenden ist dieses wenig Kunst,
Jetzt habe ich Gewalt, ihr Weigern zu bezwingen.

Osimann.

Freund, diese böse That wird nicht nach Wunsch gelingen.
Durch Güte, durch Geduld besieget man ein Herz.

Jar-

Jarbas.

Wer zwingt, der wird geförcht, mit Feigen treibt man Scherz.

Osimann.

Die Großmut muß ein Held bey seinen Siegen zeigen.

Jarbas.

Ein halb erzwungner Grimm macht spröde Weiber schweigen.

Osimann.

Halt ein verwegner Freund, dein Grimm ist nicht genug.
Die späte Reue macht sehr oft Tyrannen klug;
Geh lieber schamrot hin, der Fürstinn Graam zu lindern;
Die Freyheit und das Reich wird ihren Kummer mindern;

Jarbas.

Dies alles schenk ich ihr, doch Araxanens Hand,
Die mir mein eigen Schwert so mühsam zuerkannt,
Wirst du, verliebter Held, mir nimmermehr entziehen.
Mein Nebenbuhler, nein, dich will ich künftig fliehen.
Du bist mein ärgster Feind!

Osimann.

Hilf Himmel! Aber wie?
Für Freunde lebe ich, doch für Tyrannen nie.
Ich liebe, es ist wahr, doch nicht zu deinem Schaden,
Und eh soll dieser Fuß in eignem Blute waden,
Als daß ich ungetreu an meinem Freunde sey.

Jarbas.

Geh nur Verräther, geh: Allein mir steht es frey,
Durch meiner Schwerter Macht die Fürstinn zu beschützen,

Noch

Noch heute will ich sie trotz aller Welt besitzen.

Osimann.

Ich gehe, doch bestürzt; du Jarbas, lebe wol!
Und da ich als dein Feind die Fürstinn schützen soll,
So glaub, ich werde nie von deiner Freundschaft lassen,
Und werde zwar verliebt, doch nicht beschämt, erblassen.
(gehet ab.)

Jarbas.

Poch nur du Schlangenherz, du wirst mir nicht entgehn,
Ich werde dich besiegt bey meinen Füssen sehn,
Auf deiner Leiche will ich in das Brautbett steigen,
Und meiner Braut hernach den Brudermörder zeigen.
(gehet ab.)

Sechster Auftritt.

Ein prächtiger Tempel mit durchbrochenen Säulen gezieret. Im Prospect siehet man die Statue des Mahomet nebst einem Brandaltar. Viele Persische Götzenpfaffen stehen zum opfern fertig.

(Schach Mulay König von Persien mit Soldaten, nebst seinem Sohn Achmet.)

Mulay.

Geliebter, wehrter Sohn! mein Sohn, bey deiner Gruft
Steht ein betrübter Greiß, der deinen Schatten rufft.
Dies schwache Knochenhaus, das schon von Alter schüttert,
Und diese matte Hand, die noch vor Schrecken zittert,
Bebt,

Bebt, weil dein Mörder mich zur strengsten Rache zieht,
Und Kummer, Wuth, und Schmerz in meinem Busen glüht.
Ihr Götter jener Welt, hört meine bittern Klagen!
Und seht und fühlt zugleich dies Vaterherze nagen,
Das blutend und gerührt bey eurem Opfer kocht,
Und voller Raserey auf eure Rache pocht!
Hier schwör ich alter Mann bey diesem Rachaltare,
Bey meiner Vater Treu, bey diesem grauen Haare,
Daß Osimann, mein Feind, der meinen Sohn erlegt,
Nicht ferner würdig sey, daß ihn die Erde trägt.
Mein Schwert soll seinen Kopf mit tausend Lust zerspalten.
Verflucht sey wer da sucht sein Leben zu erhalten!
Und wer mir seinen Kopf auf einer Lanze zeigt,
Und auf des Mörders Rumpf, als Held, und Sieger steigt.
Dem will ich meinen Thron nebst Araxanen geben,
Und diesen Schwuhr nicht eh', bis er erfüllet, heben.
Als Priester schwöre ich, als König sag' ich ja.
Die Götter hören mich, der Opfertisch ist da:
Es sterbe Osimann! nur du, gerechte Rache,
Gib, daß ich bald gekühlt bey deinem Tische lache.

Siebender Auftritt.

Parsinor.

Herr, diesen Schreckensort betret' ich dir zum Trost.
Ist nun dein Herz genug auf Osimann erbost,
So nimm dies Opfer an. . . .

Mulay.

Was, Osimann zugegen?

Par-

Parsinor.

Nein, Herr, sein eigen Blut kanst du in ihr erlegen,
Es ist Fatime selbst.

Achmet.

Hilf Himmel! meine Braut!
Die Schwester Osimanns?

Parsinor.

Ich habe meine Haut
Bey ziemlich dunkler Nacht zu dieser That gewaget.
Der siegende Soldat, den keine Sorge naget,
Schlief ruhig ohne Wacht, mir dienete das Glück,
Ich nahm ganz ohngestöhrt, Fatime mit zurück.

Mulay.

Wo ist sie, Parsinor?

Parsinor.

Sie wird von mir bewachet,

Mulay.

Geh! eile, bring sie her, da just mein Eifer lachet,
Mein schon erblaßter Sohn begehret Blut für Blut,
Bring nur das Opfer mit.

Achmet.

Ach Himmel, welche Wut!
Kann denn die Rache sich mit Grausamkeit beflecken?
Nein, Herr, Fatimens Blut wird dich durch Unschuld
schrecken.

Mulay.

Die Schwester Osimanns hat an der Strafe Theil;
Sie sterbe, und ihr Blut besprenge dieses Beil!

Achmet.

Und Araxane lebt in deines Feindes Händen,
Er kann die Rache leicht auf ihren Busen wenden.

Mulay.

Die Götter schützen sie.

Achmet.

Ach, Vater, höre mich!

Mulay.

Nein, fort! ich höre nichts, dein Vater hasset dich.
Du liebest sie gewiß, ich merk es; doch vergebens,
Dies ist der Opfertag, der letzte ihres Lebens.
Man bringe sie geschmückt zu diesen Rachaltar!

Achmet.

Ihr Götter steht mir bey! Ich sehe die Gefahr.
Ach Vater!

Mulay.

Nein umsonst.

Achmet.

Wenn ich, dein letzter Erbe
Nicht länger leben will.

Mulay.

Nein.

Achmet.

Ach!

Mulay.

Fatime sterbe!

Achter Auftritt.

(Fatime die Schwester Osimanns tritt großmüthig in den Tempel.)

Fatime.

Fatime stirbet schon, hier steht sie dir zur Scheu
Und hoffet, daß ihr Tod der Rache würdig sey.

Stoß

Stoß, Henker, deinen Stahl in diesen Schnee der Brüste,
Und zeige, daß dir bloß nach Weiberblut gelüste,
Das dir zum Trotz beherzt aus diesen Adern quillt,
Und wann dein Tygermaul auch noch so rasend brüllt,
So wirst du mich gewiß durch keine Wuth erschrecken,
Dein niederträchtig Herz wird sich durch mich beflecken,
Dein Sohn ist längstens todt, durch Osimannens Hand;
Durch seiner Schwester Blut bespritze diese Wand,
Und räche dich in mir ‥ ‥ ‥

Mulay.

Hilf Himmel! welche Stärke!

Parsinor.

Sie ist beherzt genug, man schreite nur zum Werke.

Mulay.

Nein: O Verhängnuß, nein! O Alter, böse Last!
Jetzt fehlet mir Entschluß; ich bin mir selbst verhaßt.
Die längst erstorbne Gluth, will durch entglimmtes Lodern
Nicht, wie der starre Leib, in stiller Ruhe modern.
Ach Mulay wanket schon! ja, lebe ungekränkt.
Fatime, du bist frey ‥ ‥ ‥

(gehet ab.)

Parsinor.

Und wenn er nicht bedenkt,
Was seines Sohnes Blut, sein Eid von ihm begehret,
So bleibt die Rache mir doch ewig unverwehret.

(gehet ab.)

Achmet.

Prinzessinn, fasse Muth! der Himmel steht uns bey,
Jetzt bist du von Gefahr, und ich von Sorgen frey.

Fatime.

Und wer beschützt uns denn?

Achmet.

Mein Arm, und dieser Sebel
Vertreibt des Vaters Wuth, und seines Zornes Nebel.

Fatime.

Du sprichst zu viel, mein Prinz, doch liebest du mich treu,
So mache Osimann von der Verfolgung frey.
Die Schwester must du erst in ihrem Bruder lieben,
Drum eile, steh ihm bey, hier läst sich nichts verschieben.

Achmet.

Ich folge dem Befehl.

Fatime.

Mein Achmet lebe wol!

Achmet.

Prinzessinn, fliehe nicht, wenn ich dich schützen soll.
Verweile = = =

Fatime.

Lebe wohl, und halte dein Versprechen.
(gehet ab.)

Achmet.

Ihr Götter! Achmet soll den todten Selim rächen,
Und ein verliebter Zwang verbiethet mir die That,
Fatimens Bruder, der ihn selbst ermordet hat,
Will, daß ich Pflicht und Zorn der strengen Neigung weihe;
Und ihn beschützen soll = = Ach Bruder! ach verzeihe!
Die Rache forderst du, allein die Liebe spricht,
Daß ihre Fühlung oft der Tugend Pflichten bricht.
(gehet ab.)

Neunter Auftritt.

(Araxane allein, in ihrem Zimmer.)

Araxane.

Bestürztes Herze, nimm der Seelen Kraft zusammen,
Und dämpffe (kann es seyn) der Liebe Glut und Flammen,
Die Rache, Eid und Zorn, und Schuldigkeit erstickt,
Und auf der Reue Qual durch langen Vorwurf drückt;
Nein! Osimann, mein Feind, soll meinen Eid erfüllen,
Ich will der Liebe Wuth bey seinem Grabe stillen,
Ich will : : ach nein! Ein Trieb, der meinen Willen hemmt,
Will alle Fühlung, die mein zartes Herze klemmt,
In Osimann gefühlt, doch nicht gefoltert, sehen.
Doch nein, nein; dieses wird auf keine Art geschehen.
Verächtlich will ich nicht in meiner Schwäche seyn,
Mein Leiden ist zu hart, ich liebe, mir zur Pein,
Und werde alle Glut in meiner Seele dämpffen,
Ich will als Siegerinn mit meiner Neigung kämpffen.
Es sterbe Osimann! die Qual sey noch so groß,
So bin ich wenigstens von allem Vorwurf loß,
Und darf den Schmerz allein in meinem Busen tragen.

Zehender Auftritt.

(Jarbas allein ohne Wacht.)

Jarbas.

Prinzessinn, höre auf dein Unglück zu beklagen,
Und mässige den Zorn! Ich Jarbas, ich dein Knecht,

Ich bringe Hand und Herz,

Araxane.

Du kommst mir eben recht,
Du eben bist die Schuld, daß Selim nicht mehr lebet.

Jarbas.

Ich habe seinen Tod auf keine Art bestrebet,
Was Osimann gethan, daran bin ich nicht Schuld.

Araxane.

Auch dieser sey verflucht; es wird der Götter Huld
Mich schon zu rechter Zeit in seinem Blute rächen;

Jarbas.

Dieß ist durch mich geschehn, ich wußte sein Verbrechen,
Und diesen Augenblick hat ihn mein Arm erlegt.

Araxane.

Was? Osimann ermordt?

Jarbas.

Ja, dieses Herze schlägt
Noch voller Lust und Grimm, da ich ihn sterben sahe,
Wer meine Freundschafft bricht, dem ist der Tod auch nahe,
Beleidigt hat er dich, durch Morden; mich durch Neid,
Jetzt ist dein Schwuhr erfüllt; ich endigte den Streit
Durch einen tieffen Stoß, der ihm das Herz durchdrungen;
Die Rache ist dir jetzt durch meine Faust gelungen.
Durch Unrecht hat er mich zur Grausamkeit gebracht.

Araxane.

Du, als sein bester Freund hast keine Pflicht bedacht:
Man wird dich treuloß, falsch, und niederträchtig nennen,

Ich habe nie verlangt, dich so befleckt zu kennen;
Ich suchte seinen Tod, doch nicht durch deine Hand,
Das Recht der Rache ist mir jetzt durch dich entwandt.
Geh' nur, ich hasse dich, ich kann dich nimmer lieben;
Es bleibt das schöne Werk ins schwarze Buch geschrieben,
Wo die Verrätherey an wahren Freunden gilt.
Und wenn die Gunst von mir vielleicht dein Wünschen stillt,
So wisse, daß ich dich aus allen Kräften hasse,
Und lieber Tod, und Schwert, als deine Hand umfasse.

Jarbas.

Besänftige den Zorn. (**Man höret einen Lärm**) Was hör ich für Tumult?
Hilff, Himmel! Osimann! hier brauche ich Geduld!

Der eilfte Auftritt.

(Osimann mit Türkischen Soldaten.)

Osimann.

Beschämter falscher Freund, du hast mich tod geglaubet
Durch einen Meuchelmord; jetzt ist es mir erlaubet,
Daß ich mit freyem Fuß, den schon dein Netz bestrickt,
Als dein verhöhnter Freund, den Sieg und Recht beglückt,
Ganz herzhaft dir zum Schimpf in diese Gegend setze,
Und meine Schuldigkeit nicht so, wie du, verletze,
Die Stadt ist jetzo mein, und Ararane auch.
Gieb nur den Degen her! Es ist der Türken Brauch,

Daß sie Gewehr und Schild dem Uberwundnen neh-
men.

Jarbas.

Hierzu wird sich dein Feind auf keine Art bequemen.

Osimann.

Was kann dein Arm allein? Doch siehe, mein Gemüth
Das treu und redlich denkt, und alle Schwäche flieht,
Wird dir zu eigner Schand ganz andre Proben geben.
Du suchest meinen Tod. Ich schencke dir das Leben.

Jarbas.

Ich nehme dieß Geschenk nur bloß deßwegen an,
Damit ich dir dereinst mit Schrecken zeigen kan,
Daß Großmuth offt zu spät der Stolzen Brust gereue,
Und daß ich diese Gunst mit Recht vermaledeye.
(gehet ab.)

Osimann.

Prinzessinn, dieser Sieg ist bloß vor dich geschehn,
Ach könntest du den Schmerz in meiner Reue sehn,
Dein Mitleid würde sich auch mit der Tugend paaren,
Du suchest meinen Tod. Laß alle Sorgen fahren,
Durchbohre diese Brust, und ende meine Pein,
So wird dein Eid erfüllt, und du besänftigt seyn.
Dem Mulay gebe ich das Reich der Perser wieder,
Und dann wirfft diese Hand das Schwert des Sieges
nieder.
Nimm es, und räche dich! Nunmehro bist du frey,
Jetzt zeige, daß dein Haß unüberwindlich sey.
Erkenne meine Pein, mehr will ich nicht bestreben,
Der Ursprung ist dein Blick. Bestraffe mich am
Leben;
Die Furcht vor deinem Zorn quält das beklemmte Herz,
Sonst

Sonst redete ich mehr, allein der bittre Schmerz
Heist meiner Leidenschaft bey blödem Denken schweigen.

Araxane.

Ach, Osimann, genug! sonst müste ich dir zeigen,
Was meine Seele fühlt. Genug, du bist mein Feind,
Dein Schicksal, welches mir unübersteiglich scheint,
Dein Unglück ist zu groß, ich suche dein Verderben;
Ich fordre deinen Tod, und wenn du soltest sterben,
So wäre zwar in mir die Rache abgekühlt;
Allein ein zartes Herz, das andre Triebe fühlt,
Will dich noch, eh du stirbst, in seiner Gluth beweinen,
Und wenn es würklich liebt, nicht niederträchtig scheinen.

Osimann.

Ach Fürstinn, welche Gunst! o Glücke!

Araxane.

Lebe wohl,
Erwarte nichts von mir = =

Osimann.

Und wann ich leben soll,
Wie kann ich deinen Zorn zu meiner Ruhe mindern?

Araxane.

Auf ewig wird mein Eid dir alles Glücke hindern.
Dein Zustand rühret mich, und dennoch bleibt der Schluß,
Ja mein Verhängniß will, daß ich dich hassen muß.
Dein tugendhaftes Herz mag dir der Himmel lohnen,
Ich aber kann dich nicht als Bruder=Mörder schonen.
(gehet ab.)

Osimann.

Geh nur, und fliehe mich, ich habe dich gesehn,
Zu meinem Untergang, jedoch es ist geschehn.
Die Liebe kann die Welt, und ihre Helden zwingen,
Die Liebe kann zuletzt die Möglichkeit erdringen.
Ich hoffe auf die Zeit; der Götter kluger Rath,
Der oft das gröste Werk vergnügt beschlossen hat,
Wird, kann, und muß zuletzt die strenge Tugend lohnen.
In Araxanens Brust wird keine Falschheit wohnen;
Ein blosser Zufall hat mir ihren Haß erweckt,
Sie liebt mich, und genug, die Gluth, die jetzt versteckt,
Kann endlich durch Geduld in hellen Flammen brennen;
Das Glücke lernt man erst nach vielem Leiden kennen,
Wir kennen unsre Welt im Unglück nie genug,
Und wer die Ruhe sucht, wird durch Erfahrung klug.
(gehet ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Mulay und Fatime nebst Soldaten im Zelt.)

Mulay.

Fatime, meine Brust empfindet alle Triebe
Der Rache, und zugleich der angeflammten Liebe,
Die mir dein schöner Blick in süsser Gluth erweckt.
Dein frey und grosses Herz hat meinen Grimm erschreckt.
Du siehst in mir nicht mehr den alten Mulay leben,
Der dir mit Sterben droht; und kann dein Herz vergeben,
So siehe mich nicht mehr als König, und Tyrann,
Nein, als den redlichsten von deinen Freunden an,

Der

Der deine Schönheit ehrt, und dir zu Füssen lieget,
Und als der Liebe Knecht nicht dich, nur sich besieget,
Dein Bruder Osimann hat meinen Zorn erhitzt,
Und dieser Augen Strahl, der seine Seite schützt,
Dämpfft, löscht, und kühlt den Haß; Fatime kannst du lieben?
Und wilst du meine Hand . .

Fatime.

Schweig! wilst du mich betrüben,
So sprich von deiner Gunst; Tyrann . .

Mulay.

Noch ist es Zeit;
Nimm meine Liebe an, eh dir der Trotz gereut.

Fatime.

Erhalte deinen Haß, mich wirst du nicht bezwingen,
Die Absicht deiner Wuth wird nimmermehr gelingen,
Ich bleibe, wie ich bin, mein Leben steht bey dir,
Doch dieser Leib, dieß Herz gehört alleine mir,
Ich will beständig seyn, und meine Pflicht erfüllen.

Mulay.

Ich weiß es, Achmet soll dein süsses Leiden stillen,
Der Vater wird verlacht, wenn man den Sohn verehrt.

Fatime.

Du weist sowol als ich, was deine Liebe stöhrt.
Dein Sohn; ja dieser ists, der meine Hand besitzet,
Und wenn die Eifersucht dein starres Blut erhitzet,
So denke, alter Greiß, wenn dich der Neid bethört,
Und gönne deinem Sohn, was dir nicht zugehört.
Die Wölffinn, wenn sie Noth und bittern Hunger fühlet,
Und ein erhaschtes Lamm dem wachen Hirten stihlet,

Laufft fröhlich, trägt den Raub den kleinen Jungen zu,
Vergißt ihr eigen Wohl, und schafft im Neste Ruh.
Du aber, böser Fürst, du wilst mit schwachen Trieben
Dich in des Sohnes Braut bey grauem Haar verlieben.
Bedenke diesen Schnee, der deinen Scheitel ziert,
Erwege nur die Pflicht, die der Natur gebührt,
Und schliesse auf dein Wohl, und auf des Himmels Segen.
Läßt deine Leidenschaft sich denn nicht mehr bewegen,
So trotze der Vernunfft, und wüte immerhin,
Verdrehe die Natur durch deinen Eigensinn,
Der Götter Langmut wird dein hitzig Feuer dämpffen.
Ich werde deinen Schimpf in meiner Schmach erkämpffen,
Und sage noch einmahl, ich liebe deinen Sohn;
Du aber bist mein Feind

Mulay.

Hilff, Himmel! welchen Hohn,
Muß ein verliebter Fürst durch seine Schwachheit leiden!
Nein, nein, mein Achmet, nein! du must Fatime meiden,
Als König bin ich Herr, als Vater hab ich Recht,
Du bist mein Unterthan, mein Sohn: und als mein Knecht
Wirst du mir den Besitz von deiner Braut nicht wehren.

Fatime.

Und wenn mich Achmet kann durch deinen Grimm entbehren,
So haß ich ihn, und dich! . .

Dreyzehender Auftritt.

(Parsinor in Eil, hernach Achmet.)

Parsinor.

Herr! ohnweit von der Stadt,
Geht Osimann, dein Feind, der dich beleidigt hat,
Mit einer kleinen Schaar der Seinigen begleitet,
Wer weiß, was vor ein Zweck in seiner Seele streitet?
Drum eile, säume nicht! das Glücke suchet dich.

Mulay.

Soldaten, Freunde, helfft, die Rache kützelt mich,
Benehmt ihm alle Flucht, und bringet ihn gefangen;
Nach seinem Blute lächzt mein äusserstes Verlangen.
Fatime; bleibet hier von Parsinor bewacht.
(Zu Parsinor.) Bedenke deine Pflicht (**zu Fatime**)
und du kanst diese Nacht
Zum allerletzten mahl dein Wohl und Weh' entschliessen,
Und wählest du nicht recht, so werd ich zwingen müssen.

Fatime.

Ihr Götter! Achmet!

Achmet.

Was?

Fatime.

Mein Bruder leidet Noth,
Geh', und beschütze ihn!

Achmet.

Ich eile, und kein Tod
Soll, wann er noch so hart, was ich versprochen, stöhren.
(**Will abgehen.**)

Parsinor. (hält ihn auf.)

Dein Hoffen ist umsonst, zurück! laß dich belehren,

Achmet.

Was willst du?

Parsinor.

Bleib zurück.

Achmet.

Fort, falscher, böser Mann,
So lange dieser Arm den Sebel führen kann,
Wird Achmet seiner Braut die Schuldigkeit entdecken.

Parsinor.

Soll denn ein blinder Trieb dein ganzes Hauß beflecken?

Achmet.

Der Liebe süsser Zug verlachet die Gefahr,
Und Osimann, auf den mein Haß erbittert war,
Verlanget meinen Schutz; Fatime will es haben.

Parsinor.

Kann wol ein edler Geist so leicht die Pflicht vergraben?

Fatime.

Geh, Achmet, eile fort, es ist die höchste Zeit.

Achmet.

Ich bin zu allen dem, was du verlangst, bereit.
Prinzessinn, fürchte nichts! Mein Eiffer soll dir zeigen,
Daß Rache, Eid, und Zorn bey wahrer Liebe schwei-
gen.
(gehet ab.)

Fatime.

Gerechter Himmel! steh ihm und dem Bruder bey,
Und zeige, daß dein Grimm nicht unerbittlich sey.
(gehet ab.)

Vier-

Vierzehender Auftritt.

Wald.

(Osimann in einem Gehölze.)

Osimann.

Geh't, werthen Freunde, laßt den König hier alleine,
Damit ich ohngestöhrt mich und mein Glück beweine.
(Die Soldaten gehen ab.)
(Setzt sich nieder.)
Dieß schattigte Revier, wo alle Anmuth wacht,
Und jeder Täuber froh bey seiner Gattinn lacht,
Wo ein gefiedert Volk die stille Lufft erthönet,
Und alles ohngehemmt der Eintracht Lust gewöhnet,
Dieß eben rühret mich, hier sitze ich bestürzt,
Wenn mein Verhängnüß mir die Schwermutsspeisen würzt.
Ich liebe; aber ach! ohnmögliches Verlangen!
Es lieget Ruhe, Glück, und Leidenschafft gefangen.
Die Fesseln drücken nicht, wenn uns die Hoffnung führt,
Wem aber diese fehlt, der wird, wie ich, gerührt,
Denn fühlen wir die Last auf dem verliebten Rücken,
Und lernen, daß wir uns durch eigne Foltern drücken.

Fünfzehender Auftritt.

(Mulay auf einer, und Achmet von der andern Seite mit Wacht.

Mulay. (hervor lauffend.)

Du Bösewicht, mein Stahl . .

Ach.

Achmet. (herzu eilend.)

Halt ein, besinne dich!

Mulay. (ferner eindringend.)

Stirb, Mörder . .

Achmet.

Halt!

Mulay.

Und wer verhindert mich?

Osimann. (erschrickt und zieht den Säbel.)

Verrätherey! Holla!

Achmet. (zu Mulay.)

Nein, Herr, auf freyer Strassen
Wirst du den Meuchelmord vor dießmahl unterlassen.

Mulay. (erschrickt.)

Wie? Achmet?

Achmet.

Ja, dein Sohn verhindert diese That
Und schützet Osimann, der dich beleidigt hat,
Warum? Zu deinem Ruhm; du kannst dich billich rächen;
Doch durch Verrätherey begehst du ein Verbrechen.

Osimann. (vor sich selbst verwundernd.)

Was? Achmet ist mein Freund? Holla!

(Des Osimanns Soldaten kommen eiligst hervor.)

Mulay. (zu Achmet.)

Du frecher Sohn,
Heißt das gehorsam seyn? Ist dieß des Vaters Lohn?

(Die

(Die Türkische Soldaten wollen den Mulay angreiffen.)

Achmet. (tritt auf des Mulay Seiten.)

Jetzt Osimann zurück! ich habe dich beschützet,
Du bist nicht mehr allein, nun bist du unterstützet,
Doch greifft dein Mörderschwerd hier meinen Vater an,
So glaube, daß ich ihn, wie dich, beschützen kann.
Jetzt ändre ich aus Pflicht, Natur, und Recht, die Waffen,
Und werde ihm, wie dir, die Sicherheit verschaffen.

Osimann.

Soldaten haltet ein! Mein Achmet wehrter Freund,
Ich bin nicht undankbar, noch deines Vaters Feind,
Mein Schicksal ist nur hart; ich will nicht Kriege führen,
Doch soll mein grosser Geist dich und den Vater rühren.
Der Perser ganzes Reich, steht jetzt in meiner Hand,
Und deine Schwester war gefangen, wie bekannd,
Ich aber ließ sie frey; (zu Mulay) jetzt Mulay nimm die Crone,
Die dir mein Schwerd entriß, zurück! und mir zum Lohne
Vertilge allen Haß, der unsre Freundschafft stöhrt.

Mulay.

Du giebst mir eben das, was dir nicht zugehört,
Und was mein starker Arm noch selbsten kann erwerben,
Du scheuest meinen Zorn; ja Osimann soll sterben,
Ja Basiliskenherz, der Höllen Raserey
Macht dich wohl nimmermehr von meiner Rache frey;

Ich werde Wuth auf Wuth zu deinem Schrecken thürmen,
Ich werde, stirbest du, die schwarze Gräber stürmen,
Geh' nur und fliehe mich! auch selbst des Himmels Macht,
Nicht Götter, nicht Altar, nicht Schauder, Tod und Nacht
Soll meinen strengen Eid, den ich geschworen, heben.
Die Tochter will ich dem, der dich ermordet, geben.
Sie ist der Preiß dafür; (**gegen Achmet**) und du verfluchter Sohn!
Geh fliehe mein Gesicht; du machst mir Schmach und Hohn!
Geh Bösewicht, und komm mir ehe nicht zurücke,
Biß daß mein Feind dein Schwerd mit seinem Kopffe schmücke.
(gehet ab.)

Achmet.

Erschröckliches Geboth!

Osimann.

Mein Achmet säume nicht,
Erfülle den Befehl! vollziehe deine Pflicht!
Der Vater ist erzörnt, und läßt sich auch erbitten,
Er hasset dich, weil du selbst wider ihn gestritten,
Dein Bruder ist durch mich und meine Faust erlegt,
Er ist der Rache werth, die allen Grimm erregt,
Drum tödte mich als Feind aus Schuldigkeit, und gönne,
Daß dieses Schwerd den Geist von meinem Cörper trenne.
Ich bitte dich darum, ermorde mich als Freund,

Wenn dir als Feind die That zu niederträchtig scheint.

Achmet.

Herr, aber wenn du stirbst, so bin ich mit verlohren,
Fatimen hat mein Herz die Treue zugeschwohren.

Osimann.

Ach Schwester! welcher Schluß hat dich dazu gebracht?
Ein Rachbegieriger bedienet sich der Macht,
Und Mulay wird den Haß in deinem Blute kühlen.

Achmet.

Nein, dieses fürchte nicht; mein Vater kann auch fühlen,
Fatime ist zu schön, und ich beschütze sie.

Osimann.

Bedenke das Verboth ..

Achmet.

Ich fürchte nichts.

Osimann.

Und wie?
Der König ist dein Herr, er läßt sich nicht versöhnen.

Achmet.

Als Vater wird er sich schon zur Natur gewöhnen.

Osimann.

Vergist du die Gefahr?

Achmet.

Nein, diese ist zu klein.
Wer treu und redlich liebt, kann leicht verwegen seyn.
(gehet ab.)

Osimann allein.

Geh nur, dein Beyspiel kann mich schon genug betrüben;

Ich lerne erst von dir mit grosser Seele lieben.
(zur Wacht.)
Ihr werthen Freunde, die ihr meinen Leib bewacht,
Geht, laßt mich hier allein, und die ihr in der Schlacht
Von meiner Feinde Heer, durch Glück und Sieg, gefangen,
Laßt augenblicklich loß; erfüllet mein Verlangen,
Mir folge niemand nach: und wenn mein eigner Schluß
Euch, Cron und Thron zugleich, und mich verlassen muß,
Beweinet meinen Tod! verbannet alle Rache,
Und wisset, daß ich mir die Grube selbsten mache.
(zu sich selbst.) (Wache geht ab.)
Verhängnuß siehe hier die matten Glieder zittern,
Und den verscheuchten Geist nach deiner Hülffe wittern!
Betrachte mich gebückt! was bin ich? König? Nein.
Was denn? ein armer Knecht; ein Sclav von eigner Pein.
Der Liebe Leidenschafft bemeistert Herz und Sinnen,
Ich suche selbst den Tod, und will ihm doch entrinnen;
Die Hoffnung, die Gedult spricht der Verzweifflung zu,
Ich lebe lebend todt, wo aber find ich Ruh?
Bey Araxanen? Nein; wo denn? In Phantaseyen,
O Liebe! o Vernunfft! wenn darf ich mich erfreuen?
Ja ja, ich hoffe noch, und dieser leere Trost
Wird (ist das Schicksahl gleich auf meinen Wunsch erboßt)
Auch aus Unmöglichkeit die Möglichkeit erdringen.
Durch Großmuth und Gedult kann man das Glücke zwingen.

Ist aber dieses gar auf mich allein ergrimmt,
So wird die Raserey, die in den Adern glimmt,
Den ausgezehrten Geist zur schwarzen Hölle jagen;
Die Liebe mag hernach an dem Gerippe nagen.
(geht ab.)

Ende des ersten Aufzuges.

Anderer Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein prächtiger Saal in dem königlichen Schloß.

Mulay, Araxane, und Harbi.

Mulay.

Geliebte Tochter, jetzt umarme mich mit Lust,
Dir ist mein Herzenleid ohnmöglich so bewust,
Wie ich es längst gefühlt: Ich ließ dich hier zurücke,
Und eben da ich dich in meine Arme drücke,
Erinnert sich mein Herz der überstandnen Zeit,
Du bist nunmehro frey, und ich um dich erfreut.

Araxane.

Mein Vater! da ich dich vergnügt und froh umfasse,
Und als ein zärtlich Kind den groben Undank hasse,
So bauet meine Brust der Götter Dankaltar,
Und ich vergesse gern, was mir gefährlich war.

Mulay.

Ja, Kind, ich hoffe fest auf deine schönen Züge,
Wenn ich nicht Vater wär, ich selbsten führte Kriege
Um deine Gegengunst, und so wird leicht ein Held,
Dem deiner Anmuth Reitz erhitzet und gefällt,
Um dieses Herz, und Hand recht würdig zu besitzen,
Des falschen Mörders Blut mit Lust und Recht verspritzen.
Ich hab es zugesagt, und du, bist du bereit?

Araxane.

Erschröckliches Geboth! Ja = = Herr = = Jedoch = =

Mulay.

Mein Eid
Verbindet mich darzu.

Harbi.

Ist dieß der Götter Willen?

Mulay.

Der Höllen Willen ists, und den will ich erfüllen,
Es koste was es will

(Für sich.)

Harbi.

O! ungerechter Mann!

Araxane.

O Liebe siehe jetzt dein Qualgerüste an!
O Liebe hilff mir nun mit dem Gehorsam ringen!
O Liebe steh mir bey, sonst wirst du mich bezwingen!

Zweyter Auftritt.

Parsinor.

Herr! ein verhaßter Feind, der dich ohnlängst besiegt,
Durch

Durch dessen Schuld dein Sohn in seiner Grube liegt,
Jarbas der König selbst verlanget dich zu sprechen,
Vielleicht erkennet er sein Fehlen, sein Verbrechen.
Wer weiß, was er begehrt . .

Mulay.

Er komme ungekränkt,
Ich gebe dir mein Wort, du weist, wie Mulay denkt.

Parsinor.

Ja Herr; er ist schon da, du kannst ihn selbsten fragen,
Er wird dir sein Gesuch, du ihm die Antwort, sagen.

Dritter Auftritt.

Jarbas.

Monarch und wehrter Feind, verbanne allen Haß,
Der dich, und mich zugleich, und unsre Länder fraß,
Vereinige vielmehr dein Heer mit meinen Leuten,
Und laß uns so verstärkt mit denen Türken streiten.
Ihr König Osmann hat mich, wie dich betrübt,
Dich durch des Sohnes Mord, den du so sehr geliebt,
Mich durch Verrätherey; Ich will die Mittel schaffen,
Du kannst die Grausamkeit durch meine Hände straffen.
Ich suche seinen Tod, weil er mir untreu ist,
Mein Nebenbuhler wird, und seine Pflicht vergißt,
Vereinige mit mir die Waffen, und die Rache.
Die Götter schützen uns, und die gerechte Sache.

Mulay.

Ich billige mit Lust, was du mir vorgestellt,
Du bist mein wahrer Freund, und wann es dir gefällt,

So kannst du künfftighin mein Sohn und Eidam werden,
Es brauchet wenig Kunst; die Mühe und Beschwehrden
Lohnt meiner Tochter Hand; wenn deine starcke Faust
Auf Osimannens Kopf mit Streich und Säbel saußt.
Ermorde meinen Feind.

Jarbas.

Ja dieses soll geschehen.

Zarbi.

Ihr Götter könnt ihr wohl so unrecht handeln sehen?

Mulay.

Der Preiß, den ich gesetzt, erwartet nur die That.
Sprich Araxane, was dein Herz beschlossen hat?

Araxane.

Herr alles, was du wilst;

Mulay.

Mein Freund so laß dich küssen.
Das übrige wirst du dir zu erwerben wissen.
Vollziehe meinen Wunsch, halt dein Versprechen wol,
Erwirb den süssen Zweck, der dich belohnen soll.
(gehet ab.)

Jarbas. (zu Araxane.)

Prinzessinn sprich ein Ja zu meinem Unternehmen,
Bekräfftige das Werk.

Araxane.

Du solst dich billig schämen.
Dein niederträchtig Herz verflucht die ganze Welt.

Jarbas.

So bin ich dann verhaßt, wann dir mein Feind gefällt?

Araxane.

Ja, beyde fliehe ich; dich kann ich gar nicht leiden,
Den andern aber muß ich durchs Verhängniß meiden.

Jarbas.

Wenn aber dieser Arm die Rache ausgeführt,
Und Eifer, Eid, und Pflicht dein schönes Herze rührt,
Wenn Osimann erlegt, was wirst du denn entschliessen?

Araxane.

Denn wird die Hölle dich nach Recht zu straffen wissen;
Geh! Undankbarer, geh! und fliehe mein Gesicht!
Weil deine Raserey von nichts als Morden spricht.
Wilst du den besten Freund, der dich erhalten, tödten?
Und kann die freche Stirn bey keiner That erröthen,
Die Rechte, und Natur abscheulich unterdrückt,
So wird der Lorbercranz, der solche Siege schmückt,
Schwarz, welk, und dornicht seyn, durch mein erpreßtes Weinen,
Nach Osimannens Kopf verlang ich auch den Deinen!
(gehet ab.)

Jarbas.

O Hölle!

Parsinor.

Herr! beherzt, verliehre nicht den Muth,
Denn was du unternimmst, ist löblich, wohl, und guth;
Und kann ein schöner Mund gleich harte Worte sprechen,
So muß ein Mann, wie du, zulezt die Rosen brechen.
Vollziehe nur den Zweck!

Jarbas.

Ich förchte nur . .

Parsinor.

Und was?

Jarbas.

Den Himmel, Osimann, und Araxanens Haß.

Parsinor.

Hier diese alte Faust, soll in ergrimmten Zittern,
Das, was dir widersteht, mit aller Macht zersplittern.
Verlaß dich nur auf mich, dies längst beschneete Haar
Verlacht, so grau es ist, Tod, Folter, und Gefahr,
Auf Herr! zur Rache auf! verbanne alle Sorgen,
Was jetzt geschehen kann, verschiebe nicht auf morgen.

Jarbas.

Umarme mich, mein Freund, ich folge deinem Rath.
Jetzt hoffe ich vergnügt, und scheue keine That.
Ist nur mein Feind erlegt, so bin ich unbekümmert,
Wenn gleich sein Fall, mein Glück, und Cron und Thron
zertrümmert.
(gehet ab.)

Harbi.

Ach Vater was hat dir wohl Osimann gethan?

Parsinor.

Des Selims Tod und Blut geht mir am nächsten an.

Harbi.

Er hat mich, deinen Sohn aus der Gefahr entrissen,
Da mich sein Arm beschützt (du wirst es selbsten
wissen)
Wie uns sein Heer besiegt, erhielt er mich allein,
Sonst wär ich längstens tod; drum denke.

Parsinor.

Schweige! Nein,
Er hat mir einen Sohn erschlagen, nicht erhalten,
Noch heute soll mein Arm des Mörders Kopff zerspalten.
(geht ab.)

Harbi.

Ach Himmel! wie verwirrt ist meines Vaters Geist,
Der alle Billigkeit der Rache weichen heißt.
Des Alters Eigensinn will alles übersteigen,
Allein ich bin sein Sohn, ich muß, ich werde schwei-
gen.
(gehet ab.)

Vierter Auftritt.

(Araxane, und Fatime in einem andern Zimmer.)

Araxane.

Fatime hemme doch der Thränen bittre Fluth,
Du weinest zwar mit Recht, es gilt dein eigen Blut,
Des Bruders Unglück quält der zarten Schwester
Herze,
Doch wisse, daß sein Fall mir eben, wie dir, schmerze;
Mein Eid verbindet mich weit anders, als ich will,
Ich hasse Osimann, und schweig vom Lieben still;
Komm auch deswegen her, den Graam mit dir zu
theilen.
Zeit, Glücke, und Geduld kann unsre Wunden heilen,
Dein Schicksaal kränket mich, ich ließ dich gerne frey;
Allein mir fehlt die Macht = =

Fatime.

Ich trage keine Scheu
Vor aller Grausamkeit, womit dein Vater wütet,
Wenn mir des Himmels Macht nur Osimann behütet,
Er stürbe recht vergnügt von deiner schönen Hand.
Du, deine Anmuth hat ihm alles Glück entwand,

Er lebet nur für dich, du suchest sein Verderben.
Wilst du? er ist bereit, er kommt durch dich zu
sterben.

Araxane.

Nein, nein, Fatime, nein, er lebe immerhin,
Mein Herze fühlt umsonst, daß ich entzündet bin,
Die Ehre aber will, ich soll den Eid vollziehen.
Die strenge Tugend muß sogar den Schatten fliehen.
Er sterbe! Nein, umsonst = = Er lebe = = O wie
schwehr
Entschliesset sich mein Herz = =

Fatime.

Und wenn er ungefehr
In diesem Augenblick zu deinen Füssen fiele.

Araxane.

Versuche mich nicht mehr mit deinem Wörterspiele.
Ich bin nur gar zu schwach = =

Fatime.

Gesetzt er käm herein,
Könnt wohl dein grosses Herz gar unerbittlich seyn?

Araxane.

Ach leider! ganz gewiß, ich würde grausam scheinen;
Und spräche: stirb! = = und das = = nicht ohne selbst
zu weinen.

Fünfter Auftritt.

Osimann. (kommt herzu.)

Er sterbe, ja er stirbt = =

Araxane.

Ists möglich?

Osi=

Osimann.

Zweifle nicht.
Ich selbsten zeige dir die Spuhren edler Pflicht,
Und komme ohne Scheu, dieselbe Hand zu küssen,
Die mir des Himmels Zorn und mein Geschick entrissen.
Hier bringe ich den Kopf, den deine Rache sucht,
Hier stehet Osimann, der seine That verflucht.
Die Liebe, und das Glück hat mich hieher getrieben,
Vollziehe deinen Wunsch, jetzt darfst du nichts verschieben,
Durchbohre diese Brust mit deiner schönen Hand,
Des Vaters schwehrer Eid, ist mir, wie dir, bekannt.
Er will dein edles Herz mit meinem Mörder binden,
Drum lege Hand an mich, und laß mir noch empfinden,
Wie leicht die Eifersucht des Todes Schröcken kühlt,
Wenn das, was wir geliebt, sonst keine Flammen fühlt.
Nimm dieses Henkerschwerd, du kannst den Preiß verdienen.

Araxane.

Ach höchst bedrängter Fürst, wie darffst du dich erkühnen,
Daß dein verwegner Fuß in diese Gegend geht,
Wo Schwerd, Gefahr und Tod vor dich längst fertig steht?
Verlasse diesen Ort, sonst wirst du es empfinden.

Osimann.

Nein, ich will meine Grufft bey deinen Füssen finden.

Fatime. (vor sich.)

Hilff Himmel, dies bewegt, und nimmt die Seelen ein.
Kann denn ihr schönes Herz gar unbeweglich seyn.

Araxane.

Zurück! nur fort mit dir, du kränkest meine Seele,
Ich fühle, was mich drückt, und weiß nicht, was ich wehle,
Ich kann nicht, wie ich will, ich will nicht, wie ich soll,
Die Schuldigkeit erstickt, dein und mein eigen Wohl.
Verzeihen will ich nicht, den Eid noch minder brechen,
Und dennoch kann ich mich ohnmöglich an dir rächen.
Ach Osimann! ach Fürst! Ach Freundinn hilff entschliessen!
Wie strafbar wird die Welt mich jetzt erkennen müssen.
Meineidig bin ich schon durch meine Gütigkeit,
Undankbar gegen dich, weil mir kein Haß gereut.
Du hast mir Cron und Reich, die Freyheit gar geschenket,
Und wenn mein Herze noch an deine Großmuth denket,
So bin ich schamroth, schwach, bestürzt und ohne Schluß,
Doch weil ich durchs Geschick Tyranninn werden muß,
Und wilst du seiner Wut mit Macht entgegen rennen,
So stirb! und dieser Streich soll uns auf ewig trennen.

(will ihn mit einem Dolch ermorden.)

Sechster Auftritt.

(Parsinor kommet herzu, hernach Harbi.)

Parsinor.

Halt ein Prinzessinn! nein, der Streich gehört für mich,
Sein Tod wär viel zu schön.

Araxane.

Und was bekümmerts dich?

Parsinor.

Der Mörder soll von mir, und meinen Händen sterben;
(zieht den Säbel.)

Fatime.

Der Eifer dörffte dir sehr wenig Ruhm erwerben.

Araxane.

Halt ein Verwegener, und steck dein Mordschwerd ein;
Wann es dein Herr befihlt, dann kannst du Henker seyn,

Parsinor.

Erschröckliches Geboth

Fatime.

Jetzt hofft Fatime wieder.

Osimann.

Hier legt dein Feind sein Glück, Schwerd, Reich, und Leben nieder.

Araxane.

Geh Harbi führe ihn an einen sichern Ort,
Halt deine Wache treu, und rede sonst kein Wort.
Mein Vater ganz allein, darf ihn im Kerker sprechen.

Par-

Parsinor.

Und ich will den Befehl recht künstlich unterbrechen,
Glaub nur verhaßter Feind, daß diese Lebensfrist
Allein zu längrer Qual noch aufgeschoben ist.
(gehet ab.)

Osimann.

Prinzessinn lebe wol, jetzt ist dein Wunsch erfüllet.
Dein Eid, dein Zorn, dein Haß, die Rache wird ge-
stillet.
Betrachte deinen Feind, der in die Grube steigt,
Schau mit geschärfften Blick, wenn dein Erbarmen
schweigt,
Wenn Osimann den Tod, dich zu versöhnen, küsset.
Ihr Götter! die ihr das, was ich verschuldet, wisset,
Seyd endlich noch gerecht, begleitet diesen Fuß,
Der dem, was ihr beschließt, nicht will, doch folgen
muß.
Ich gehe, diesen Leib, mein Schicksaal zu begraben.
Prinzessinn! kann dein Herz sich durch mein Opffer
laben,
So sterbe ich vergnügt; doch fühle, was mich drückt;
Und wann dies laue Blut den matten Geist erstickt,
So kühle deine Gluth, wenn meine Augen brechen,
Und wenn sie gar erstarrt, dann endige dein Rächen.
Die Schwester lebet noch, der schenke deine Huld,
Sie hat an keiner That, die dich beleidigt, Schuld.
Mehr will ich nicht von dir, dies sey das letzte Zei-
chen,
Von deiner Zärtlichkeit ‚ ‚

Araxane. (vor sich.)

Er möchte mich erweichen.

Wenn er noch länger spricht (zu **Harbi**) du Harbi führ
ihn fort,
Du weist nicht weit von mir den ihm bestimmten Ort.
Bewache ihn mit Fleiß (zu **Osimann.**) du aber gehe!
eile!

Osimann.

Wohin?

Araxane.

Zu deiner Grufft.

Osimann.

Ach höre mich! verweile.

Araxane. (vor sich.)

Betrübter Anblick; Ach! ich kann nicht....

Osimann.

Höre noch.

Araxane.

Ich will nicht (vor sich.) O betrübt! Ach Ehre siege
doch!

Osimann.

Ich gehe, lebe wohl,

Araxane.

Nur fort (zu **sich.**) O böses Glücke!

Osimann.

Verflucht! entsetzliches, erschröckliches Geschicke!
(gehet ab.)

Fatime.

Prinzessinn fühle doch! und wirst du nicht bewegt,
Wenn dieser Sterbende so grosse Reue hegt.

Araxane.

Erforsche nicht zu viel, mein Herze will verzeihen.
Allein, ein Kind, wie ich, muß seinen Vatter scheuen,

Der voller Rache brennt, Fatime du allein
Kannst, wann du anderst wilst, das beste Mittel seyn,
Er liebt dich, und genug = = =

Fatime.

Ich will bey seinen Füssen,
So viel ich immer kann, ihn zu beschützen wissen,
Verlangt er meine Hand, auch diese geb ich hin,
Bin ich nur Osimanns beherzte Retterinn.
Mein Achmet, wehrter Freund, dich werde ich betrüben:
Allein das Schicksal will, ich muß den Vater lieben.
Meyneidig bin ich dir, und grausam gegen mich;
Doch, wenn mein Bruder stirbt, und ich umarme dich,
So wird der Vorwuf mich, und dich mein Kummer nagen,
Drum bleibt der Schluß gefaßt, ich will mein Glücke wagen.
(gehet ab.)

Araxane.

Geliebter, wehrter Fürst, schau wie dies Herze wankt,
Und Liebe, Pflicht, und Ruhm, in meinem Busen zankt,
Der voller zarten Glut, für deine Rettung glimmet.
Doch weil der Ehre Grimm dir Tod und Gruft bestimmet,
So stirb! und wenn du stirbst, so tröste dich in mir,
Denn auch im Tode selbst gehört mein Herze dir.

(gehet ab.)

Siebender Auftritt.

(Mulay im vorigen Saal auf einem Sessel.)

Mulay.

DEn Göttern sey gedanckt! Jetzt liegt mein Feind in Ketten,
Und nicht Gewalt, nicht List soll ihn davon erretten.
Man häuffe Pracht auf Pracht zu diesem Opfer-Fest.

Achter Auftritt.

Achmet.

HErr! dein verhaßter Sohn den seine Reue preßt,
Kommt wiederum zurück. = =

Mulay.

Hast du die That begangen,
Die ich dir längst befahl? Mein Feind ist schon gefangen.
Du schützest ihn umsonst.

Achmet.

Was Osimann besiegt?

Mulay.

Ja, und in meiner Macht; und weil er dich vergnügt,
So must du falscher Sohn für seine Fehler büßen.
(zur Wacht.)
Wacht! holla! greifft ihn an! man lasse Achmet schliessen:
(Die Wacht will ihn angreiffen.)

Achmet.

Zurück! ein Fürst, wie ich, kennt seine Schuldigkeit,
Ich geh', wohin ihr wolt, und bin schon längst bereit.

Wenn es mein Vater will, so kann ich ohne Wache
Selbst in den Kerker gehn - -

Mulay.

Nur fort - -

Achmet.

Und ich verlache
Tod, Folter, und Gefahr, und denke, wie ich soll.
(gehet ab.)

Mulay.

Der freche Jüngling ist vor Ungehorsam toll.
Allein ich werde schon die Zärtlichkeit vergessen,
Und Reue, Forcht, und Schaam aus seinem Kopfse
pressen.

Neunter Auftritt.

Fatime. (ganz demüthig)

ERzörneter Monarch! Fatime kommt gebückt,
Vor deiner Majestät. Die Marter, so mich drückt,
Kann auch das gröste Herz durch lange Dauer zwingen,
Du siehest jetzt in mir die zarten Triebe ringen.
Mein Bruder Osimann erwartet diese Nacht
Den letzten Henker-Streich von deiner strengen Macht,
Wie kannst du mich nun wohl als seine Schwester lieben?
Sey gnädig! sey gerecht! mir ist nichts übrig blieben,
Als dieser schwache Mund, der noch um Hülffe lächzt.

Mulay.

Fatime! deine Brust, die voller Schwermuth ächzt,
Wird bald auf andre Art durch neue Nachricht beben.
Denn wisse; Achmet ist gefangen, und sein Leben
Woran dir so viel liegt, steht jetzt in meiner Hand.

Fatime.

Ich liebe deinen Sohn, es ist dir längst bekannt,
Doch weiß ich, Mulay wird ein Vater-Herze zeigen,
Und wenn die Rache tobt, wird die Natur nicht schweigen.

Mulay.

Nein, hoffe nicht zu viel, ich schone keinen nicht,
Doch wenn dein schöner Mund für Achmets Leben spricht,
Und giebst du mir dein Herz, so ist mein Haß bestritten,
Und er bey mir versöhnt; willst du noch ferner bitten
Um deinen Osimann, so wisse meinen Schluß,
Daß er, troz aller Welt, noch heute sterben muß.

Fatime.

Schweig, ungerechter Fürst, mit deinen Tyranneyen
Ich werde deinen Sohn, wie seinen Vater, scheuen,
Und wenn mein Bruder stirbt, so sterbe er zugleich,
Ein grosses Weiber-Herz wird nicht von Drohen weich.
Es sterbe Achmet, ja; du kannst dein Feuer kühlen,
Doch dein Gewissen wird die späte Reue fühlen,
Dein Sohn, und Osimann erwarten alle Wuth
Mit unerschrockner Stirn . .

Mulay.

Verspare nur den Muth
In wenig Augenblick, soll er dir besser schwinden,
Und seine Gegenwart wird dein Entschliessen binden.
(zur Wacht.) Geht führet Achmet her! (zu Fatime.)
Fatime lebe wohl.
Erwege mit Bedacht, was ich befehlen soll.

(gehet ab.)

Zehender Auftritt.

Achmet.

Fatime, weine nicht, dein Achmet weiß zu lieben,
Ich förchte weiter nichts, und nichts wird mich betrüben,
Als wenn du wanken kannst = =

Fatime.

Nein, liebstes Leben, nein.
Mein Prinz du kränkest mich, dein Schmerz erweckt mir Pein.
In diesen Zustand hat dich meine Gunst versetzet,
Für mich hast du den Todt gering und schlecht geschätzet,
Ich selbst bin Schuld daran, du stirbst, weil ich es will.
Ach Prinz! du kennest mich, ist dieses nicht zu viel
Für meine Zärtlichkeit?

Achmet.

Nein, alles will ich leiden
Mit unerschrocknem Muth, nur dich allein nicht meiden,
Wenn mich des Vaters Grimm zum Opfer-Tische trägt,
So lohne dieses Herz das voller Treue schlägt,
Mit deiner Gegengunst; begleite meine Schritte,
Bis in den letzten Hauch; dieß ist, warum ich bitte:
Wenn denn der freye Geist aus offnen Pforten dringt,
Und diese deine Hand in Staub, und Moder sinkt,
Wenn Mulay, der Tyrann, mein Vater, uns zertrennet,
Und deiner Seelen Glut in Schmerz und Rache brennet,
So liebe mich auch tod = =

Fatime.

Ja dieses hoffe fest
Und wenn dein Vater mich mit seiner Neigung preßt,
So sterbe ich mit dir = =

Achmet.

Fatime, ach! ich scheide;
Und wenn ich aller Welt dein Herz und Hand beneyde,
So gehe ich vergnügt in meine schwarze Grufft,
Wohin mich dein Geboth, und mein Verhängniß rufft,
Benetze nur mein Grab mit deinen schönen Zähren,
Auch die Verwesung kann der Liebe Feuer nähren.
Ich gehe = =

Fatime.

O betrübt!

Achmet.

Prinzessin, gute Nacht!
Der Götter strenger Schluß, der unser Schicksal macht,
Vergelte alle Gunst, die mir dein Schluchzen zeiget,
Und wenn dein treuer Freund für lauter Wehmut schweiget,
Und diesen Ort verläßt, so denke, daß die Welt
Die gröste Tugenden auf alle Proben stellt.
Ich gehe, lebe wohl; ich will mein Unglück küssen,
Der Himmel aber wird dich zu belohnen wissen.

Fatime.

Erschröckliches Geschick! dein Rasen geht zu weit.
Mein Achmet, der für mich nicht Tod, nicht Hölle scheut,
Stirbt, weil ich es begehr; ich kann ihn ja erretten,
Mein Schluß befreyet ihn, mein Schluß zersprengt die Ketten,
Und ich verweile noch? O nein, Fatime, nein!

Im lieben kann man treu, doch nicht gar fühlloß seyn.
Ich gehe diese Hand mit Mulay zu vermählen,
Aus zweyen Ubeln ist das kleineste zu wehlen ; .
Doch halt bethörter Geist! zurück erhitzter Wahn!
Und schau das Blut-Gerüst von deinem Bruder an.
Des Mulay strenger Haß versaget ihm das Leben,
Und ich soll meine Hand dem Bruder-Mörder geben.
Nein nimmer, nimmermehr! O Schmerz, o harter Stand!
Ihr Götter ist euch nichts von meiner Quaal bekannt!
Ach seht! ach hört! ach fühlt, helfft meiner Regung kämpffen.
Helfft (kan es möglich seyn) helfft dieses Feuer dämpffen!
Helfft (wenn ihr anderst wollt) mir ist die Hülffe noth!
Helfft (wenn ihr anderst könnt) sonst wähle ich den Tod!

(gehet ab.)

Eilfter Auftritt.

Parsinor und Jarbas.

Parsinor.

HErr, was du unternimmst, ist mehr als allzuschwer,
Es ist zu viel gewagt; du wilst aus Mulay Heer
Den König und zugleich die Araxane rauben;
Ich weiß noch leichtern Rath, dem kannst du sichrer glauben.
Durch List, und durch Vernunfft ist mir der Weg bekannt,
Bring deines Feindes Kopff in Königs Mulay Hand,

Ver-

Verdiene selbst den Preiß! so wird kein Blut verspritzet
Als das was dir, und mir, und Araxanen nützet.

Jarbas.

Allein er wird bewacht, und diese schützet ihn.

Parsinor.

Mein Sohn hat dieses Amt, von dem ich Vater bin,
Der soll dir alles leicht zu diesem Streiche machen,
Dort kommt er selbsten her, vertrau ihm unsre Sachen.

Zwölfter Auftritt.

(Harbi tritt herein.)

Jarbas.

Freund, Harbi, tritt herzu, du kommst mir eben recht,
Erfülle meinen Wunsch : :

Harbi.

Sprich, Herr, ich bin dein Knecht.

Jarbas.

Du sollt zu Osimann mir nicht den Eingang wehren.

Harbi.

Was Araxane will, muß ich gehorsam ehren.
Sie hat es untersagt, ihr Wille muß geschehn.

Jarbas.

Was! wilst du mich erzörnt bey deinem Weigern sehn?

Harbi.

Vollziehe, was du kannst; ich muß die Pflicht erfüllen.
Und meinen Nachruf eh, als deine Rache stillen.

Jarbas.

Du frecher Jüngling du : :

Parsinor.

Mein Herr, besinne dich
Verlasse diesen Orth, und hoffe bloß auf mich,
Was dir mein Sohn verwehrt, wird er mir nicht versagen.

Jarbas.

Ja wehrter Parsinor du solt dein Glücke wagen,
Gebrauche nur dein Recht; ich lasse euch allein,
Und hoffe Harbi wird des Vaters würdig seyn.
(gehet ab.)

Parsinor.

Mein Sohn! der Götter Schluß hat Osimann verdammet,
Der König, dessen Haß, von einer Schand-That stammet
Verlanget seinen Tod; warum stehst du ihm bey?

Harbi.

Weil Araxane will, so diene ich getreu.

Parsinor.

Als Vater, wirst du mir den Zutritt nicht verwehren,

Harbi.

Mein Herr, hier bin ich Knecht; als Kind will ich dich ehren,
Allein mein Amt verlangt - -

Parsinor.

Ich fürcht des Königs Haß
Zu deinem Untergang.

Harbi.

Und ich noch mehr.

Parsinor.

Und was?

Harbi.

Den Vorwurff.

Parsinor.

Scheue nichts.

Harbi.

Nein, alles ist vergebens.

Parsinor.

Ach wäre dieser Tag der letzte meines Lebens!
Sohn du bezwingest mich

Harbi.

Versuche mich nicht mehr.
Ich kann nicht, wie du wilst = =

Parsinor.

O Himmel, O wie schwehr
Drückt mich dein Eigensinn; du ziehst mich bey den Haaren,
Wohlan so will ich dir die Ursach offenbahren.
Die mich zur Rache treibt. Der Selim = = = Nein; genug!
Bis zu gelegner Zeit = = Komm höre den Betrug,
Hier sind wir nicht allein, man könnte uns verstöhren.

Harbi.

Ich brenne für Begierd, was du mir sagst, zu hören.

Dreyzehender Auftritt.

(Araxane bey dem Eingang zu denen Gefängnussen.)

Araxane.

Entlarve dich einmahl bethörter blöder Geist:
Verbanne alles, was man wankelmüthig heißt
Die Liebe will, und muß in meinem Herzen siegen,

Verbietet die Natur den Vater zu betrügen,
So würkt die Zärtlichkeit, die allen Zweiffel hebt.
Wenn meines Bruders Blut nach Zorn und Rache strebt,
So will die Dankbarkeit mit meinen Pflichten kämpfen.
Und kurz, so heisse Gluth läßt sich nicht leichtlich dämpfen;
Ich liebe einen Feind, der nichts als Großmuth zeigt,
Und wenn die Ehre gleich bey meinem Vorsatz schweigt,
So will ich meinen Schluß dennoch beherzt erfüllen,
Es soll kein Vorurtheil in mir die Sehnsucht stillen.
Dort kommet Harbi just zu recht gewünschter Zeit,
Freund bist du noch, wie vor, zu meinem Dienst bereit?
So öffne dieses Thor, wo der Gefangene sitzet,
Und laß ihn eyligst loß, weil mir sein Leben nützet.

Harbi.

Sogleich (Oeffnet das Gefängnuß.)

Araxane.

Ihr Götter stehet mir in kühner Schwachheit bey.

Harbi.

Herr, geh, wohin du wilst, du bist nunmehro frey.

Vierzehender Auftritt

(Osimann gehet heraus, und Harbi nimmt ihn die Fesseln ab.)

Araxane.

Jetzt gieb ihm dein Gewehr.

Harbi.

Nimm es, dich zu beschützen.

Araxane (Für sich allein.)

Die Wunden scheinen sich von neuen aufzuritzen,
Wenn ich ihn recht betracht = = (zu Harbi) Nun gehe du zurück
Und laß uns hier allein = =

Osimann.

O allzusüsses Glück!

Harbi.

Man kann auf ihrer Stirn der Liebe Würkung spühren.
Wen solte nicht der Schmerz vergällter Liebe rühren!
(gehet ab.)

Araxane.

Erkenne Osimann der Tugend Gütigkeit,
Ich bahne dir die Flucht, es ist die höchste Zeit.
Die Liebe hatte dich in die Gefahr verstricket,
Und meines Vaters Schwerdt ist schon auf dich gezücket:
Die Ehre aber macht dich aller Banden frey,
Wird nun dein Herze gleich durch keinen Zufall scheu,
So thue, was ich will, erfülle, was ich bitte,
Verlasse diesen Ort, befördre deine Schritte.

Osimann.

Nein, ich will lieber Sclav und dein Gefangner seyn.

Araxane.

Verwirre mich nicht mehr, die Rache bleibet mein,
Allein es wird der Haß bey deinem Ruhme schweigen,
Du solst mir nicht den Weeg zu eigner Straffe zeigen.
Mein Vater hat schon Macht; begib dich in dein Reich,
Beschütz dich gegen ihn und gegen mich zugleich.
Der Himmel = = =

Osimann.

Ja genug, ich geh, wie du befohlen.

Und werde selbst den Tod, den Schmerz zu stillen, hohlen.
So bald mein Auge nur den ersten Feind ersieht,
So biet ich diese Brust, die keine Spitze flieht,
Dem ersten Streiche hin (**will gehen.**)

Araxane.

Halt ein, nicht zu verwegen.
Wer mich besitzen will, der sucht dich zu erlegen.
Weicht dein zu feiges Herz der Nebenbuhler Muth,
Wo bleibt der grosse Geist? Verspritz vielmehr dein Blut.
Zu dein- und meinem Schutz und leb für Araxanen.

Osimann.

Mein Tod kann dir allein den Weeg zur Liebe bahnen,
Erwähle, wen du wilst, ich weiche mit Verdruß
Dem Allerwürdigsten, wenn ich ihm weichen muß.

Araxane.

Nein, lebe, höre noch, die Schande will mich schröcken,
Der Liebe Raserey kann alle Pflicht beflecken,
Drum wisse kurz und gut, du bist alleine wehrt,
Daß dich mein Herze liebt, und deine Tugend ehrt.
Geh jetzo, gehe nur, du hast mich schon verstanden.
Zersprenge durch die Zeit des Schicksals feste Banden,
Denn komm und liebe mich.

Osimann.

Prinzessinn noch ein Wort,
Ich folge dir ‥

Araxane.

Zurück! verlasse diesen Ort!
Und wilst du mich forthin als deine Freundinn kennen,
So must du meine Hand sonst keinem andern gönnen.
(gehet ab.)

Osimann.

O Worte, deren Krafft die blöden Geister regt,
Verhängnüß, wenn dein Grimm auch noch so hefftig schlägt,
So küsse ich den Streich von deiner scharffen Ruthen,
Wie, wenn ein morsches Schiff auf den gethürmten Fluthen
Der Wellen Mauren bricht, wenn Meer und Donner brüllt,
Und die gepreßte Fluth durch offne Ritzen quillt,
So schwebt auch Osimann, so lang er Hoffnung spühret,
Auf einen Schwermuthsee, wo ihn die Liebe führet.
Ist aber gleich ein Sturm, und die Gefahr vorbey,
So fühl ich dennoch nicht, was eine Stille sey.
Es scheint (ich bin gewiß) nach vielen Ungewittern
Wird mein entmastet Schiff im Haven selbst zersplittern.

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Theater stellet vor einen Saal.
Mulay, und Araxane.

Mulay.

Du falsche Tochter, du! dein Meineid ist zu groß,

Du

Du lässest ohne Furcht den Brudermörder loß;
Ist dieses wol erlaubt?

Araxane.

Er gab sich selbst gefangen;
Ein König, wie du bist, wird nimmermehr verlangen,
Daß Niederträchtigkeit die Rache kühlen soll.

Mulay.

Ich sehe wohl du bist vor lauter Liebe toll,
Der Schrecken seiner That hat ihn dazu bewogen,
Und dein zu gutes Herz ist gar zu hart betrogen.
O! Tochter schäme dich, dein Fehler ist zu groß,
Dein niederträchtig Herz zeigt sich nur gar zu bloß,
Verächtlich bist du schon; bedenke dein Geblüthe,
Entdecke nur die That. Ich kenne dein Gemüthe,
Und offenbare mir, was deine Seele denkt,
Weil mich der Zufall selbst, wie deine Schande kränkt.

Araxane.

Ja Herr, die Liebe ist viel stärker, als der Willen,
Die Tugend selbsten muß ihr heimlich Feuer stillen,
Sie würket auch in mir, ich habe sie gefühlt,
Und ihren süssen Zug durch Großmuth abgekühlt.
Ich liebe Osimann . .

Mulay.

Und ich muß dieses hören?

Araxane.

Mein Vater, laß dich nur von allem recht belehren,
Als Feindinn lieb ich ihn, und als dein würdig Kind.

Mulay.

Ich sehe wol, du bist vor Ungehorsam blind.
Und warum hast du ihn aus der Gefahr entrissen?

Araxane.

Ich suche seinen Tod, du wirst es selbsten wissen;
Allein ich ließ ihn frey, damit er künftighin,
Weil ich die Rache noch dem Bruder schuldig bin,
Auf ganz gerechte Art der Straffe nicht entweiche,
Und , .

Mulay.

Schweige dieses sind für mich zu harte Streiche.
Ihr böse Kinder bringt den alten Vater um.
Bloß aus Verwunderung wird meine Zunge stumm.
Erwartet meinen Zorn, ihr habt ihn längst verdienet.

Araxane.

Ja Vater, du hast recht, ich habe viel erkühnet;
Allein mein Leben selbst wird mir ein täglich Grab,
Vollziehe deinen Grimm, und brich den Urtheilstab;
Ich will viel eh'r den Tod zu meiner Ruhe küssen,
Als dich durch meine Schuld so hart beleidigt wissen.
(gehet ab.)

Mulay.

So sieget Osimann troz aller meiner Macht!
Den einen Sohn hat er mir boßhafft umgebracht,
Der andre aber wird mein eigener Verräther,
Und meine Tochter schützt den frechen Missethäter!
O folge ich dem Trieb, der meinen Zorn erregt,
So weiß ich ganz gewiß, daß euch der Donner schlägt.
Ich, ich alleine muß den todten Selim rächen.
Ach, Kinder, zwingt mich nicht, das Urtheil selbst zu sprechen,
Ich folge sonst der Wuth, und straffe, wie ich soll.
Beschimpft, und drücket ihr des eignen Vaters Wohl,
Wohlan, so zeige ich dem ganzen Kreiß der Erden:
Ein Vater könne auch der Kinder Henker werden!

Zweiter Auftritt.

Parsinor.

Mein König, zörne nicht, mein Sohn der hat gefehlt,
Es läge Osimann schon längst durch mich entseelt,
Wenn er ihn nicht geschüzt, und endlich gar befreyet;
Allein ich bin ein Mann, der keine Rache scheuet,
Er; dieses böse Kind, mein eigen Blut liegt schon
In Ketten wohl bewahrt; befiehl nnr diesen Sohn
Und die Gefangenen recht eilig herzuführen,
Denn wird mein Eifer sie, dich meine Treue rühren.

Mulay.

Wacht holla! bringet mir gleich die Gefangne her!

(Wacht ab.)

Parsinor.

Jetzt Herr, jetzt höre mich; Ich bin von ohngefehr
Durch denken auf den Weeg der List geführet worden;
Du kannst den Osimann mit eigner Hand ermorden.
Ohnweit von unsrer Stadt liegt ein bequemer Wald,
Dort ist nicht weit davon der Türken Aufenthalt,
Und dahin wird mein Fleiß auf alle Art bemühen,
Den Osimann allein, uud ohne Wacht zu ziehen,
Ich habe einen Freund zu dieser List erwählt,
Und hoffe ganz gewiß, daß uns der Streich nicht fehlt,
Ich werde ohnvermerkt in diese Waldung schleichen;
Und wilst du diesen Zweck auf solche Art erreichen,
So folge heimlich nach = =

Mulay.

Mein Parsinor, genug,
Ich billige den Rath, vollziehe den Betrug,

Doch

Doch stille : : : dorten kommt die Wacht, der ich befohlen
Fatimen, Achmet und den Harbi herzuhohlen.

Parsinor.

Sie sind schon alle da : :

Mulay.

Herein mit dieser Bruth,
Mein Eifer schäumt und kocht bey so gerechter Wuth.

Dritter Auftritt.

(Fatime, Harbi, und Achmet mit Wacht.)

Parsinor.

Monarch! hier steht mein Sohn, der seine Ehre schändet,
Und als Rebell dein Schwerdt auf eignen Scheitel wendet.
Er hat als Unterthanen, und Kind zugleich gefehlt,
Herr, denk wie hefftig mich sein Unternehmen quält!
Er, er alleine hat den Osimann befreyet,
O! Sohn, den die Natur bey schwarzer That verspeyet!
Wer gab dir Macht dazu?

Harbi.

Die Fürstinn selbst : :

Parsinor.

Verflucht!
Du dienst dem Könige, du falsche Natterzucht?
Verräther, schäme dich. Herr, straffe nach Verschulden!
Auch an dem Sohne will ich kein Verbrechen dulden,
Du bist mein Oberhaupt, er ist dein Unterthan.
Als Richter straffe ihn, sein Vater klagt ihn an!

(Heimlich zu Mulay ins Ohr.)
Mein Herr, die Zeit ist da, ich muß zum Werke eilen.
Wenn du dich rächen wilst, so must du nicht verweilen.
(gehet ab.)

Fatime.

Herr, ist mein Bruder schon aus seinen Bånden loß,
Und kein Gefangner mehr, so ist sein Glücke groß,
Ich aber bin bereit an seiner Statt zu büssen.

Mulay.

Du, und mein Sohn zu gleich solst bald die Hölle grüssen!

Achmet.

Herr, was für ein Gesatz verdammet sie dazu?

Mulay.

Ihr Stolz, mein Eifer selbst, die Liebe, und auch du!

Achmet.

Es sey Fatime dein, ich will nicht, daß sie sterbe,
Erlaube, daß dein Sohn für sie den Todt erwerbe.

Fatime.

Nein, Achmet, ich allein gebiete meiner Brust,
Und dulde alle Qual für dich mit gröster Lust.
Hilff Himmel! alles muß durch mein Verschulden leiden,
Wenn wird das Glücke denn das wahre Ziel entscheiden?

Achmet.

Entrüste dich nur nicht, wann sie beståndig ist.

Mulay.

Nein, ich weiß gar zu wohl, daß du verwegen bist.
Dein Beyleid würckt zu spåt, ich will nicht ferner lieben,
Bin auch kein Vater mehr; ich werde nichts verschieben.
Stirb, und Fatime mit, weil mich der Zorn bezwingt,
Und weil dein eigner Arm nach Tod, und Straffe ringt.

Achmet.

Herr, ich will nicht für mich, nur für Fatimen bitten.
Bestraffe mich allein, sie hat genug erlitten.

Fa,

Fatime.

Und ich bin schon gefaſt, es gehe, wie es will.
Ich folge Achmet nach . . .

Mulay.

Verwegne, schweiget still,
Erwartet euren Lohn! Ach! Parsinor, dein Wüten!
Auf deinen eignen Sohn, kann mich mit Furcht beschüt-
ten.
Dein Beyspiel zeiget mir der Unterthanen Pflicht,
Allein, du siehest nicht, wie mir das Herze bricht.
Ich kann mein eigen Blut nicht ohne Schmerz ver-
dammen,
Es lodern in der Brust die zarte Vaterflammen,
Jedoch die Zeit ist da, die Parsinor bestimmt!
Mulay entschliesse dich! da noch das Feuer glimmt,
Ja, ja, es soll geschehn! Ach! (eh ich mich erweiche,)
Wacht! führt sie alle fort! bereitet euch zum Streiche
Der, wie ihr es verdient, auf euren Köpffen schwebt,
Jetzt bin ich ein Tyrann, der euch zu straffen lebt.
(gehet ab.)

Achmet.

Ich bin bereit für dich mit Freuden zu erblassen;

Fatime.

Und ich will nimmermehr von meinem Achmet lassen.

Harbi.

Betrübt euch nicht so sehr, und hofft auf beßre Zeit,
Zu eurer Hülffe steht das Glücke noch bereit.
Was heute Dornen trägt, kann morgen Rosen bringen,
Je mehr der Ballen stürtzt, je höher wird er springen.
Gedult, und glaube mir, wenn aller Trost zerfliegt,
So wird durch mich eu'r Leyd zuletzt gewiß besiegt.

Achmet.

Jetzt schöpf ich neuen Muth, Fatime, folge mir;
Die Wacht verlanget es,

Fatime.

Nur fort, ich folge dir
Zum Mord-Gerüste selbst, es gehe, wie es wolle,
Wenn ich nur meiner Pflicht die strengsten Opfer zolle.

Achmet.

Ihr Götter, nehmet doch die Schönheit wohl in Acht.
(gehet ab.)

Fatime.

Ihr Götter haltet doch für meinen Achmet Wacht!
(gehet ab.)

Harbi.

Was denkest du, mein Herz, was kannst du wohl entschliessen?
Wirst du den besten Weeg recht klug zu treffen wissen?
Mein Vater hat mir ein Geheimnuß anvertraut,
Wofür dem blöden Geist bey reiffem Denken graut;
Ich soll es, wie er will, zu keiner Zeit entdecken,
Wenn ich gehorsam bin, so muß ich mich beflecken,
So viel unschuldig Blut stirbt, wenn ich schweigen soll,
O Freundschafft! o Vernunfft! was rathet ihr mir wol?
Jedoch erwarte man, bis sich die Noth vermehret,
Und sonst kein Mittel ist; dann wird mir nichts verwehret,
Dann würket die Natur, dann hört mein Schweigen auf;
Dann gönnt des Vaters Schmach der Tugend freyen Lauf.
(gehet ab.)

Vierter Auftritt.

Vorne zeiget sich ein Wald, hinten ist das ganze Türkische Lager zu sehen.

Osimann.

Jetzt bin ich wieder frey, ich will bey diesen Bäumen,
Nicht, wie mein blinder Feind, vor Wuth und Rache schäumen,
Nein, hier erwege ich was meine Wunden heilt,
Und was den schwarzen Dufft vom Unglücks = Wetter theilt.
Hier = = Stille = = dorten kommt ein Paar bekannter Leute,
Jarbas, und Parsinor, wer weiß, was es bedeute?
Man hat mich nicht gesehn hier, bin ich wohl bedeckt,
Und höre selbsten zu, was ihre Brust versteckt.
(Versteckt sich hinter den Bäumen.)

Fünfter Auftritt.

Jarbas und Parsinor.

Parsinor.

Herr, wir sind hier allein, ich will dir was vertrauen,
Du kannst dein ganzes Glück auf diesen Anschlag bauen.
Ich habe in der Stadt ein Mittel ausgedacht,
Es wartet eine Schaar von meiner treuen Wacht
Nur auf den Augenwink, den Vorsatz auszuführen,
Wir müssen keine Zeit, die uns zu Nutz, verlieren.
Den Mulay habe ich in diesen Wald bestellt,

Um ihn zu hintergehn; und wenn es dir gefällt,
So soll den Augenblick, wenn er die Stadt verlassen,
Die mir getreue Schaar, in den gesperrten Gassen
Was ich begehrt, vollziehn; wenn Mulay hier erscheint,
So halte ich ihn auf; er glaubt ich bin sein Freund,
Allein indessen wird man Araxanen rauben.

Jarbas.

Sprich weiter, Parsinor! wird Mulay alles glauben?

Parsinor.

O ja, nur gar zu fest = =

Jarbas.

O Hölle, steh mir bey!

Osimann. (ins Theater allein.)

(Verfluchter Höllen=Hund, ich höre dein Geschrey,
Allein ich lebe noch und meine tapffre Türken.)

Jarbas. (höhnisch.)

Was wird dein Osimann bey seiner Braut erwürken,
Wenn ich sie ihm entführt? Jetzt biete ich dir Hohn.

Parsinor.

Geh eiligst in die Stadt, dort kömmet Mulay schon.
Wenn alles glücklich geht, so bringe Araxane
Zu uns in diesen Wald = =

Osimann. (vor sich)

Wenn ich die Wege bahne;
So brichst du deinen Halß, du schwarzer Schaum der Welt.

Jarbas.

Ich gehe, thue du, was dir und mir gefällt.
(geht eiligst ab.)

Osimann. (vor sich.)

Verräther, Parsinor, es soll dir nicht gelingen,

Ich

Ich eile schon zurück, mir Hülffe mitzubringen;
Troz deinem guten Rath; dein Jarbas sieget nicht,
Der ungetreue Mann vergißt sogar die Pflicht,
Und will sein Oberhaupt, dem er noch dient, betrügen?
Nein, auch zum andern mahl will ich für Mulay siegen,
(geht ab.)

Parsinor.

Nur frölich, Pasinor! jezt zeige, wer du bist!
Auch die Unmöglichkeit weicht meiner klugen List;
Will jemand sich mit Recht der Fürsten Fall-Bret nennen,
Der muß die ganze Welt, wie ich, betrügen können.

Sechster Auftritt.

Mulay.

Mein Freund, jezt bin ich hier, und warte voller Lust
Auf den versprochnen Streich.

Parsinor.

Verstecke dich, du must
Hier recht verborgen stehn.

Mulay.

Ach könnt' ich, wie ich möchte!
Soldaten heute tobt als Mord- und Henker-Knechte!

Parsinor.

Nicht gar zu hitzig, Herr, erwarte nur die Zeit.

Mulay.

Wo ist denn Osimann? Ich bin schon längst bereit,
Und kann ich nur sein Blut mit dieser Faust verspritzen,
So wird sein Tod mir noch zu grossen Dingen nützen.

Parsinor.

Sey stille, wenn er kommt, daß er uns nicht ersieht,
Sonst bist du Schuld daran, wenn er vielleicht entflieht.
(Will sich verbergen.)

Siebender Auftritt.

(Achmet ganz verwirrt.)

Achmet.

Mein Vatter . .

Mulay. (sich verwundernd.)

Was? mein Sohn?

Achmet.

Ja Herr . .

Mulay.

Und ohne Banden?

Achmet.

Vor wenig Augenblick ist ein Tumult entstanden,
Ich selbsten weiß nicht wie, man stürmete das Schloß,
Nahm Araxane mit, und ließ uns alle loß.
Die Thäter kenn' ich nicht. Ich wolte dich erfragen,
Und niemand konnte was von unsern Leuten sagen.
Ein Diener Parsinors hat mich hieher gebracht,
Und der versicherte, du wärest mit der Wacht,
Vor nicht gar langer Zeit still aus der Stadt gegangen.

Mulay.

Ist Araxane denn zum andern mahl gefangen? . .

Achmet.

Ja, Herr, und schon entführt . .

Mulay.

Wer hat es denn gethan?

Achmet.

Ich weiß nicht . .

Mulay.

Ach! gewiß der freche Osimann?
Mein Sohn, nimm meine Wacht, und eile was du kannst,
Such diesen Bösewicht, durchbohre seinen Wanst.
Und bringe mir mein Kind, und seinen Kopf zurücke,
Nein! bleibe du zurück; ich wage selbst mein Glücke.

Parsinor.

Halt! Beyde bleibet hier! Wacht, holla greifft sie an!

(Des Mulay eigene Soldaten, und einige Mohren wollen sie angreiffen.)

Mulay.

Soldaten, Freunde, helfft, so lang ich fechten kann,
Beschützt sich Mulay selbst.

Parsinor.

Was wilst du ferner streiten,
Ergib dich, dieses Volk ist schon auf meiner Seiten!

Mulay.

Warum?

Parsinor.

Weil Jarbas will;

Mulay.

Verräther! und wozu?

Parsinor.

Ich bin sein Unterthan, und sein Gefangner du.

(Die Wacht greifft sie an, und entwaffnet sie.)

Mulay.

O Parsinor du Schelm!

Parsinor.

Ja, ich bin dein Besieger
Bloß für dein eigen Wohl.

Mulay.

Verächtlicher Betrüger!

Parsinor.

Jetzt habe ich die Macht, und Jarbas ist mein Freund,
Jetzt zitt're Osimann, und förchte deinen Feind,
Du Mulay bist zu gut, den toden Sohn zu rächen,
Er geht mir näher an, als dir.

Mulay.

Was willst du sprechen,
Du Scheusaal der Natur! O Himmel schaffe Recht!

Achter Auftritt.

(Jarbas tritt herein mit der Wacht, und führt Araxanen an der Hand.)

Jarbas.

Mulay, du bist besiegt, und mein gefangner Knecht,
Ich habe lang genug zu meiner Pein geschwiegen,
Kein Jarbas kann der List auf ewig unterliegen.
Hier dieser starke Arm erwirbet selbst den Preiß,
Hier ist er! (deutet auf Araxane.) aber glaub, mein ausgepreßter Schweiß,
Wird sich nach langer Qual bey frohen Siegen kühlen.

Neunter Auftritt.

(Fatime und Harbi kommen bekümmert heraus.)

Harbi.

Ach Vater! kannst du noch als Freund, und Vater fühlen,
Ach, so entdecke mir, was dieses sagen will?

Fatime.

Herr, wann du gnädig bist, ich frage nicht zu viel,
Lebt wohl mein Bruder noch?

Jarbas.

Ich will ihn bald ermorden,
Er ist zu eigner Qual mein Nebenbuhler worden,
Allein, jetzt siege ich; die Beute stehet hier,
Und Mulay, und auch du. Ihr alle dienet mir!

Zehender Auftritt.

(Osimann mit entblöstem Säbel, und Türcken kommen aus dem Wald unvermuthet.)

Osimann.

Nur ich alleine nicht, Tyrann! ich will sie schützen!
Erschrick, und stirb zugleich vor meines Säbels blitzen!

Jarbas.

Soldaten, Mohren, helfft, folgt meinem Beyspiel nach.
(Es entstehet ein Gefecht, Osimann erlegt den Jarbas)

Jarbas.

Mord! Zetter! Rache! O.. ich sterbe, Hölle! Ach!
(stirbt.)

Parsinor. (sich beschüzend.)
Du Mörder stirb!
Achmet. (entwaffnet ihn.)
Halt ein, jezt bist du schon bezwungen.
Osimann. (steht bey dem toden Jarbas.)
Verräther, hiernach hat dein kühner Sinn gerungen?
Soldaten, Sieger, schleppt den toden Cörper fort.
Du aber, Parsinor, betrachte diesen Ort,
Wo dein besiegter Freund in seinem Bluthe röchelt,
Der ehemahls mit dir treuloß und falsch gelächelt.
Erwarte nach Verdienst den Lohn für deine That,
Die Hencker, Schwerd, und Tod mit Recht erdrungen hat
Mulay.
Ach Himmel! was wird noch aus diesem Schauspiel werden?
Araxane.
Jezt hoffe ich vergnügt nach schmerzlichen Beschwerden.
Osimann.
Freund, jezt umarme mich.
Mulay.
Nein, fort, du bist mein Feind.
Du lachst mich fröhlich an, wann Mulay dich beweint,
Die Großmuth rühret mich; mein Haß ist schon gehemmet,
Allein ein strenger Eyd, der meinen Geist beklemmet,
Tilgt alle Dankbarkeit, die ich dir schuldig bin.
Osimann.
Viel lieber nimm das Schwerd, mich zu ermorden, hin,
Als daß ich länger soll am Kummerbeine fressen,

Har-

Harbi.

Nein, fürchte nichts, mein Herr, ich habe nicht vergessen,
Was mir der Parsinor vor kurzer Zeit entdeckt,

Parsinor.

Schweig Jüngling! O verflucht! weil mich dein Drohen schreckt,
So will ich, ach wie hart! selbst, was du schweigest, sagen.
O Angst! O Raserey! Des VorwurffsWürmer nagen,
Und die Verzweiflung frist den treuloß frechen Geist;
Vermaledeyt! wenn das nicht hart und schröcklich heist?
Wer kann so bittern Schmerz und größre Mater fühlen?
Nein, schweige Parsinor! du kanst die Rache kühlen,
Wenn das Geheimnüß nicht aus dieser Gurgel bricht.
Allein umsonst! Mein Feind, der Mörder stirbet nicht;
O könnte nur mein Blut auf deinen Leichnam fliessen,
Wie gerne wolte ich für mein Verbrechen büssen!
Jedoch vergebens, ach! man zwingt mich durch Gewalt,
Ihr Höllengeister kommt! Ich bin vor Schrecken kalt.
Es schaudert mir die Haut, das Herze will zerspringen.
O Hölle, hilff mir noch mit Tod und Rache ringen!
Mulay, jetzt höre mich! Selim war nicht dein Sohn;
Und meine falsche List erwartet ihren Lohn.
Für alle Missethat. Du weißt, vor dreyssig Jahren
Lagst du und Ibrahim einander in den Haaren.
Du zogst mit deinem Heer als Führer in das Feld.
(Wie du die Feinde schlugst, das weiß die ganze Welt)
Dein Prinz lag damahls noch ganz zart in seiner Wiegen;

Ich aber hatte Lust, dich künstlich zu betrügen,
Du überliessest mir dein Reich und alle Macht;
Kaum warest du entfernt, so nahm ich bey der Nacht,
Den kleinen Selim fort; Mein Weib war just entbunden,
Ihr Sohn war just so alt, von eben so viel Stunden,
Ich legte dieß, mein Kind, an deines Sohnes Statt.
Schau wie die Herrschsucht mich so blind bethöret hat.
Und dieser Sohn, den Osimann erschlagen,
War mein verwechselt Kind, mehr kann ich dir nicht sagen.
Das andre was ich that, und dich gefangen nahm,
Geschah, weil Osimann durch deine Schuld entkam.
Weill du die Rache nicht, wie er verdient, vollzogen,
So habe ich dich bloß zu diesem Zweck betrogen,
Und in den Wald gelockt, damit ich für mein Kind,
Weil du nicht Ernst gebraucht (du weist, der Zorn ist blind)
Mich in des Mörders Blut mit Nachdruck rächen könnte.
Jarbas versprach mir Schutz, der ihm die Braut nicht gönte,
Und suchte mit Gewalt, was ihm das Glück versagt,
Und bloß zu diesem Zweck hat er so viel gewagt.
Allein daß Schicksal hat uns beyderseits betrogen
O hätt ich Gifft und Pest statt Muttermilch gesogen:

Mulay.

Verräther, schäme dich, entdecke mir geschwind,
Und sage ohne Scheu, wo blieb mein eigen Kind?

Parsinor.

Hier steht er, Harbi ists . .

Harbi.

Hilff Himmel! ich? O Glücke!

Mu-

Mulay.

Und wer versichert mich, daß er uns nicht berücke,
Und neuerdings betrügt . .

Parsinor.

Nein, Herr, mein grosser Haß,
Der dieses falsche Herz mit scharffen Bissen fraß,
Beweißt dir schon genug, jezt gönne, daß ich sterbe,
Und den verdienten Lohn durch eigne Faust erwerbe.

Mulay.

Nein, lebe, Parsinor, ich schenk dir meine Huld,
Und denke ferner nicht an alle grobe Schuld,
Die dich so straffbahr macht; nein, nein, ich kann vergeben.
Monarchen müssen auch für ihre Feinde leben.
Dein frey Bekäntnüß löscht der Fehler Eigensinn;
Hieran erkenne mich, daß ich dein König bin.

Parsinor.

Ach Herr! ich zittre noch, die Schande heißt mich schweigen,
Sonst kann ich anders nichts, als mich in Demuth neigen.
Mein Fehler ist zu groß, Herr straffe . .

Mulay.

Stehe auf.

Osimann.

O Glücke! endlich bahnt die Hoffnung meinen Lauff.

Mulay (zu Harbi)

Ach Kinder! wehrter Sohn umarme mich mit Freuden.
Du hast ein grosses Herz.

Osimann. (zu Mulay.)

Herr soll ich länger leyden?
Verbanne doch einmahl den Haß, der dich bewohnt.

Araxane.

Herr, gönne, daß mein Arm den Osimann belohnt.

Mulay.

Ja, Kinder, nur Geduld, ich bin noch halb entzücket,
Weil mein beschneetes Haupt den neuen Sohn erblicket.
Ihr Götter, die ihr mir gar unerbittlich schient,
Womit hat Osimann so lange Qual verdient?
Freund, wehrter, lieber Freund, Beschützer meiner Crone,
Verzeih dem Mißverstand mit dem vertauschten Sohne.
Gib Parsinor die Schuld, er hat dich so betrübt.
Wann Araxane dich noch so wie vormahls liebt,
So gieb ihr deine Hand, geht, stillet eure Schmerzen,
Vereinigt Leib und Geist so wie bißher die Herzen,
Geniesset nach dem Sturm der Liebe süsses Weh.
Ich selbst bin halb ersäufft in diesem Freudensee.

Araxane.

Mein Bruder, Bräutigam, verzeiht, wo ich gefehlet.

Osimann.

Da schmerzt die Folter nicht, wo deine Anmuth quälet.

Ara-

Araxane.

Hier hast du Herz und Hand.

Osimann.

O Glücke!

Mulay.

Sey vergnügt.
Du hast den Jarbas, mich, sie und dein Glück besiegt.
(zu Achmet.)
Jetzt Achmet tritt herzu, laß dich entzücket küssen,
Den Preiß für deine Qual wirst du hier wählen müssen.
Fatime liebet dich, ihr Bruder spricht das Ja,
Nimm sie zu deiner Braut, der Freudentag ist da
Ich stehe gänzlich ab, und meine alten Glieder
Erfrischt die Fröhlichkeit, und eure Ruhe wieder.

Achmet.

Mein Vater, tausend Dank. O Himmel! O wie süß!

Parsinor.

Wie hefftig kränket mich des Vorwurffs scharffer Biß!

Fatime.

Ihr Götter könnt ihr mich auf einmahl so ergötzen?
Mein Bruder Osimann, du wirst die Schranken setzen

Osimann.

Ja, Schwester, liebe ihn, er hat dich längst verdient,
Und mehr als Tod und Schmach für dich beherzt erkühnt.

Verehre ihn forthin, so, wie mich Araxane,
Zu der ich mir den Weg auch durch die Hölle bahne.

Parsinor.

So bleibt es doch gewiß, daß die Betrügerey,
Und das Gewissen selbst der eigne Henker sey.

Osimann.

Und ich bin überzeugt, daß bey dem schwersten Kriege
Der Liebe und Vernunfft! die Großmuth endlich siege.

Harbi.

Ich folge diesem Satz: Ein kluger weiser Mann
Sieht ohne Vorurtheil Welt, Wahn und Irthum an.

Achmet.

Ich kann der ganzen Welt in meinem Beyspiel zeigen,
Daß Argwohn, Neid, und Haß, wann sie beschämet, schweigen.

Fatime.

Ich habe durch Gedult die Tyranney besiegt,
Weil die Gerechtigkeit nicht ewig unterliegt.

Araxane.

Ich aber bin gewiß; Auch in des Unglücks Rachen
Kann ein gesetzter Geist mit freyer Seelen lachen.

Mulay.

Geht Kinder! Freunde geht! geniesset diese Welt:
Wer recht zu leben weiß, dem wird kein Tod vergällt,
Empfindet in der That, was ich durch Denken fühle,
Und

Und lernet, daß die Zeit mit euren Tagen spiele.
Des Glückes Wechsel macht die Unerfahrne klug.
Das Hirngespinst, der Wahn erwecket nur Betrug,
Wer redlich lebt, und denkt, Fleiß, Witz und Großmuth übet.
Ist auch als Knecht Monarch, wenn er die Tugend liebet,
O Kinder, lebt beglückt: und nehmt nur Cronen an,
Wenn ihr sie tragen könnt. Du wehrter Osimann,
Verdienest grössern Lohn, als Reiche zu besitzen.
Ein König muß die Last der Amtsgeschäffte stützen;
Des Volkes Wohlergehn vermehrt der Fürsten Macht.
Beglückter Unterthan, der in dem Joche lacht.
Beglückter Unterthan, der seinen Herren kennet,
Beglückter König, der die Knechte Kinder nennet.
Wenn Sanftmuth, Gnade, Huld den sanften Scepter lenkt,
Da sieht man, wie das Volk, so wie der König denkt.
Ich bin gewiß, mein Land wird diese Hoffnung haben,
Lebt also, Kinder, lebt, und wenn ich schon begraben,
So herrschet mit Vernunfft, und lebet für den Staat.
Beglücktes Oberhaupt, das solche Erben hat.

E N D E.

Nach-

Nachfolgende Trauer- und Lustspiele sind im Kraussischen Buchladen zu haben.

Viticab und **Dankwart**, die Allemannischen Brüder, von B. E. Krüger.

Agis, König zu Sparta, von J. C. Gottscheden,

Alzire, oder die Amerikaner, aus dem Französischen des Hn. Voltaire übersetzt von Luis. Adelg. Vict. Gottsched.

Arminius, von J. Möser.

Araxane, ein erdichtetes Trauerspiel, verfasset von Herrn von Trenck.

Banise, von Friedr. Melchior Grimm.

Britannicus, ein Trauerspiel des Herrn Racine, aus dem Französischen übersetzt vom Herrn von Stüven zu Hamburg.

Sterbender **Cato**, von J. C. Gottsched.

Cenie, oder die Großmuth im Unglücke, ein moralisches Stück in fünf Aufzügen aus dem Französischen der Frau von Graphigny übersetzt von der Frau Gottschedinn zu Leipzig.

Der **Cid**, aus dem Französ. des Hn. Corneille übersetzet von G. Lang.

Cinna, oder die Gütigkeit des Augustus von P. Corneille.

Cor-

Cornelia, die Mutter der Grachen, aus dem Französ. der Mademoiselle Barbier, übersetzt von L. A. V. Gottschedinn.

Demetrius, aus dem Italiänischen des Hn. Abt P. Metastasio gezogen.

Der Graf von **Essex**, aus dem Französ. des Th. Corneille übersetzet von P. Stüven.

Die standhafte Christinn **Sabinie**, welche unter der letzten zehenden schwerersten Hauptverfolgung Kaisers Diocletiani enthauptet worden.

Die **Horazier**, aus dem Französischen des ältern Corneille übersetzt von Friedrich Erdm. Freyh. von Glaubitz.

Iphigenia, aus dem Französ. des Hn. Racine übersetzt.

Lucius Papirius, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen aus dem Italiänischen des Herrn Apostolo Zeno mit einer Veränderung übersetzt.

Mahomet der Lügenprophet, aus dem Französ. des Hn. von Voltaire.

Mariamne, von Hn. von Voltaire aus dem Französ. übersetzt von Hn. Scharfenstein.

Merope, von Hn. Marchese Scipion Maffei, übersetzt von Friedrich Molter.

Oedipus, aus dem Französ. des Hn. von Voltaire übersetzt von H. G. Koch.

Octa-

Octavia von J. F. Cammerer.

Panthea, von Luise Adelg. Vict. Gottsched.

Phädra und Hippolitus aus dem Franzöſ. des Hn Racine von Hn. Lic. Stüven.

Der Märtyrer Polyeuctes, des Hn. Peter Corneill

Regulus, aus dem Italiäniſchen des Hn. Abt Pet Metaſtaſio.

Sancio und Sinilde, die Stärke der mütterliche Liebe, ein Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Schäfer-Feſt oder die Herbſt-Freude, ein deutſches Luſ ſpiel in Verſen, an dem glorreich-allerhöchſten Na mens-Feſt Maria Thereſia Ihro Römiſch. Kaiſer auch zu Hungarn und Böhmen Konigl. Maj. au geführet, verfaſſet von Friderica Carolina Neuberin

Der Königliche Schäfer, ein muſicaliſches Schauſchpi des Herrn Abbaten Peter Metaſtaſio, in das Teu ſche überſetzt von L. L. von C.

Die Verſchwörung wider Venedig, ein Trauerſpiel de Herrn Thomas Ottway.

Ulyſſes, oder der für tod gehaltene aber endlich glüc lich wieder gefundene Ehegemahl.

Zayre, des Hn. von Voltaire, aus dem Franzö überſetzt von Hn. J. J. Schwaben.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Trenck, Friedrich

Araxane Ein erdichtetes Trauerspiel

Wien 1754

P.o.germ. 1256-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118345-2
VD18 14742160-001